

danziger Landeszeitung

Westpreußisches Volksblatt

90 JAHRE

Danziger Volksblatt

Besagspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatl. 2,50 Dm., durch die Post im Freistaat und Deutschesland 3,00 Dm., nach Pommern durch Träger 4,00, durch die Post 4,25 Dm., nach Polen unter Gewalt 4,25 Dm. Einzelheft 0,15 Dm., bzw. 0,25 Dm. Am Halle höherer Gewalt. Vertriebsförderung über Streit hat der Beleger ob Anerkennung Anpruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang verübt oder nicht erscheint. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgeliefert. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptherausleitung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigentexte und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (21 mm breit) oder deren Raum im Angehorigen 10 Pf. im Reklameteil (93 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise: Beilagen und Abdrucke nach Tarif. Ausführliche Anzeige kein Rabatt. Preis u. Terminanzeigentexte sowie telefonische Bestellungen und Abschätzungen sind ohne jede Bindlichkeit für Zeher einzulegen und unterliegen keinen Manuskript oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verzögter Zahlung Konkurrenz, Vergleich und gerichtl. Beiträge kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Rundschreiben des Reichsinnenministers Dr. Fried

Energischer Rückpfiff gegen Eigenmaßnahmen und Amtsanmaßung

Keine erste und zweite Revolution — Alle Macht nur in den Händen der Reichsregierung — Schwerste Strafen gegen Eingriffe in die Wirtschaft und für Nichtbeachtung der behördlichen Weisungen — Gegen Anmaßung von Regierungsbefugnissen durch Parteistellen — Rücksichtloser Einsatz der staatlichen Machtmittel — Keine Kommissare mehr

Berlin, 11. Juli (WTB). Der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Anträgen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Seiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist somit der alleinige Träger des Staates geworden.

Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung,

in der alle entscheidenden Menter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. in die gesetzmäßige Aufbauphase getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und staatlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schmerzlich gefährdet, wenn weiterhin von einer ersten Revolution, oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer so redet, muß darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer auflehnt und entsprechend behandelt wird.

Solche Auseinandersetzungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar

und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufstieg begriffen ist, neuen Beunruhigungen anzusehen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schwächen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Lebhaftigkeit der Wirtschaft und im starken Absturz der Arbeitslosenziffern seinem sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen entfremdet werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, der namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblieben ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar

Konkordat und katholische Verbände

Der Angriff, das Berliner Blatt des nationalsozialistischen Propagandaministers Goebbels, teilt mit:

Nach der Einigung des Staates mit der katholischen Kirche durch den Abschluß des Konkordats in Rom sind eine Anzahl Maßnahmen, die in den letzten Wochen gegen katholische Verbände getroffen werden mussten, blutig geworden. Der Kämpfer hat schon in seiner ersten Stellungnahme zu dem Abschluß des Konkordats die Wiederaufhebung und Rückgängigmachung dieser Maßnahmen angeordnet. Damit sind selbstverständlich die bisher bestehenden Schwierigkeiten, die zu den erwähnten Maßnahmen geführt hatten, noch nicht ausgeräumt. Wie wir erfahren, wird der Führer der deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley Mitte der Woche die maßgebenden Vertreter der einzelnen katholischen Verbände empfangen, um künftigen gemeinsamen Arbeit festzulegen. Eine organisierte Selbstständigkeit der bestehenden Verbände kann es selbstverständlich auch in Zukunft nicht geben. Sie werden nur im Sinne der zwischen Staat und Kirche getroffenen Vereinbarungen die Bewegungsfreiheit erhalten können, die den gemeinsamen Interessen dient.“

Die Zahl der politischen Schuhhälfte

Das halbamtl. Wolffbüro teilt mit: Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphen-Agentur, worin die Zahl der politischen Schuhhälfte in Deutschland mit 100 000 angegeben wird, stellt der Amtliche Preußische Briefdienst fest, daß zurzeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schuhhälfte befinden. — In Preußen beträgt die Zahl der Schuhhälfte nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schuhhälfte), gegen wen immer, geahndet werden.

Soweit Eingriffe notwendig und berechtigt sind, dürfen sie vor mir an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli d. J. ausdrücklich betont hat,

mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen.

Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, ver suchen werden, sich in die NSDAP. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutz die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten. Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landes-

die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem, der versucht, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuspielen mag, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig

von der bisher geliebten Einsetzung von Kommissären und Beauftragten Abstand genommen wird,

da der unter der nationalsozialistischen Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in einer beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate und Mitarbeiter, auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in dem orientierlichen Staatsapparat eingestellt werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt notwendig erscheint.

Der Senat arbeitet

Neuregelung und Spezialisierung im Danziger Nahrungsmittelgewerbe

Von der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt:

Da der Senatsbau vom 7. Juli 1913 wurde die 7. und 8. Ausführungsverordnung zur Regelung des Verkehrs mit Milch und Milcherzeugnissen genehmigt. Durch diese Verordnungen wird einmal

die vollständige Spezialisierung der Milchgeschäfte

erreicht, d. h. es dürfen neben Milch nur noch Milcherzeugnisse, Butter und Käse, Speisefette, Honig und Eier verkauft werden, zum andern wird Käse und Butter aus den Kolonialwarengeschäften herausgenommen und der Verkauf nur noch den Spezialgeschäften gestattet.

Durch diese Maßnahme ist der Boden für die Spezialisierung im Nahrungsmittelgewerbe gelegt.

Die Auswirkung auf die übrigen Gewerbezweige ist durchaus nicht zu verlernen. Der Milchhändler wird in Zukunft nicht mehr Brod und Kaffee seihalten, er wird überhaupt nichts mehr mit Kolonialwaren zu tun haben. Die Kolonialwarenhändler dagegen, dem alle diese aus den Milchgeschäften freizuerweidenden Waren aushelfen, wird auf Butter und Käse, sowie teilweise auf Speisefette verzichten müssen. Da die Verschiebung also keine einseitige ist, werden von vornherein besondere Säuren vermieden und eine Begünstigung irgendeines Gewerbes ausgeschaltet.

Diese Maßnahmen sind nötig, und zwar in Verfolg der Durchführung des bereits bestehenden Milchgesetzes und noch mehr wegen der noch weiter zu erwartenden gesetzlichen Regelungen, die planvoll in die Wirtschaft, insbesondere in die Ernährungswirtschaft eindringen werden, zum Nutzen aller Bevölkerungen.

Die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen wird außerordentlich rasch vor sich gehen und am 1. Juli 1933 wird die scharfe Trennung zwischen den einzelnen Geschäften bereits in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Dass der Gesetzgeber natürlich, wenn hier rasch etwas

erreicht werden soll, scharfe Bedingungen im Gesetz verankern muss, ist klar. Daher werden

vor allen Dingen die Konzessionsbedingungen verschärft, höhere Mindestmengen festgesetzt und besonders große Anprüche an die räumliche und hygienische Beschaffenheit der Ladengeschäfte gestellt.

Bei Butter und Käse liegt überhaupt das Novum vor, daß der Verkauf ebenso wie der Verkauf von Milch nummehr konzessionspflichtig ist. Genau nach den Vorschriften des Milchgeschäfts wird die Bedürfnisfrage geprüft, die räumlichen Anforderungen sind die gleichen. Auch darf Butter und Käse nicht mit anderen als auch im Milchgeschäft erlaubten Waren zusammen verkauft werden. Vor allem aber wird Wert auf den Nachweis der nötigen Sachkunde gelegt werden.

Bei Käse und Butter ist außerdem noch das Marken auf Strichen und Plänen sowie das Zutragen in die Behausungen untersagt.

Es mögen manche dieser Maßnahmen im Anfang insbesondere von den Laien nicht verstanden werden. In Fachkreisen ist man sich aber heute schon darüber klar, daß nur auf diese Art und Weise die Gefundung für die beteiligten Wirtschaftszweige herbeigeführt werden kann. Insbesondere werden dadurch die zusammengebrochenen Erzeugerpreise nach und nach wieder gehoben werden können, gleichzeitig aber auch die Handelsspanne, die besonders in den letzten Jahren sich stets erweiterte, wieder auf ein exträgliches Maß zurückgeführt werden, so daß es nicht notwendig sein wird, die Verbrauchschaft zu belasten.

Mit der 7. und 8. Ausführungsverordnung zum Milchgesetz ist gewissermaßen der Auftakt zu einer planvollen Wirtschaftsgesetzgebung eröffnet. Weitere Verordnungen werden nun Zug um Zug folgen. Es wird planvoll und zielsbewußt, vor allem aber rasch gearbeitet werden, ohne dabei irgend etwas zu überstürzen.

Gedanken um das Konkordat

zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich. Das Konkordat, d. h. der Staatsvertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist abge-

schlossen, er ist vorläufig unterzeichnet (paraphiert heißt diese Handlung in der Diplomatischen Sprache), und in zwei bis drei Wochen soll die endgültige Unterzeichnung und Inkraftsetzung folgen. Über den Inhalt des Konkordats wird von den beteiligten Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt, er soll erst nach der endgültigen Unterzeichnung bekanntgegeben werden. Was hente über diesen Inhalt durch die Blätter schwirrt, sind ausschließlich mehr oder weniger wahrscheinliche Vermutungen, die sich zum erheblichen Teil sogar widersprechen, ja die teilweise sogar den Stempel der Zweckmäßigkeit und der Tendenz an der Stirne tragen.

Man wird also über das Konkordat seinen Inhalt und seine tiefere Bedeutung für die Kirche, namentlich aber für die katholische Kirche und die Katholiken in Deutschland erst sprechen und ein Urteil — lediglich Begründungen auf den Vorlauf — fällen können, wenn das Konkordat der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Einzelheiten wird man sich darum jedes Urteils in Einzelndingen und Einzelfragen vollständig enthalten und daher abwarten müssen. Das hindert natürlich nicht, jetzt schon die außerordentliche Bedeutung dieses Werkes zu betonen und auszusprechen, daß es der Regierung Hitler gelungen ist, in erstaunlich kurzer Zeit dies Werk gemeinsam mit dem Heiligen Stuhl zum Abschluß zu bringen, das für die Kirche und den Staat, das namentlich aber für die deutschen Katholiken von außerordentlicher Bedeutung ist. Der Abschluß dieses Konkordats ist ein überaus bedeutsames historisches Ereignis, das einen Meilenstein in der Geschichte des neuen Deutschen Reiches bilden kann. Der Abschluß des Reichskonkordats — bisher bestanden nur Länderkonkordate, die angeblich aufrechterhalten bleiben sollen — paßt völlig in den Rahmen der Politik der neuen Germanen in Deutschland, die besteht, die Zentralgewalt des Reiches zu stärken und in den Mittelpunkt aller deutschen Politik zu stellen, die besteht, die letzten Reste einzelstaatlicher Souveränität zu beseitigen oder sie doch dem Reichsgedanken völlig unterzuordnen. Und wie der Abschluß der Lateranverträge für Mussolini eine ungeheure Rückenstärkung war, so glauben wir wohl in der Annahme nicht fehlzugehen, daß auch dieser Vertrag eine Rückenstärkung der Reichsregierung bedeutet und auch bedeuten soll, was um so wichtiger ist angeblich der völlige Isolierung, in der sich Deutschland im Konzern der übrigen Völker leider befindet.

Ob das Konkordat diese Rückenstärkung wirklich bringt, muß abgewartet werden. Es kann der Fall sein, wenn es wirklich zu einem Konkordat, zu einer Übereinkunft führt, die nicht nur ein scheinbarlich in Paragraphen auf dem Papier stehen, sondern wenn diese Paragraphen auch wirklich Leben in der Praxis erhalten. Ob das der Fall sein wird, muß die Zukunft lehren. Wäre es nicht der Fall, dann würde die Lage Deutschlands noch ernster und verwirchter werden und die Freunde Deutschlands würden fröhlich. Aus diesem Abschluß kann sich also Segen oder Fluch für beide Teile ergeben. Wir können nur hoffen und wünschen, daß beide Teile und damit auch für die deutschen Katholiken, die ebenso treu zu Rom stehen, wie sie treue deutsche Staatsbürger sind, dieser Vertrag bringt mögliche. Er soll ja dem inneren Frieden Deutschlands und der Schaffung eines harmonischen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat dienen. Niemand kann den Wunsch, daß dieser Friede, der unter den früheren Regierungen in den einzelnen Ländern im weitesten Maße bereits angebahnt und erreicht worden ist, sich vertiefe und verstetige, besser begreifen als die deutschen Katholiken. In diesem Sinne begrüßen sie grundsätzlich auch dieses Konkordat, wenn sie sich auch aus der genauen Kenntnis der deutschen Verhältnisse und der abwaltenden Strömungen in weitesten Kreisen einem allzugroßen Optimismus kaum werden hinzugeben können, denn ihnen wie uns wird die sehr begründete Furcht vorrücken, daß sich die Dinge in der Praxis nicht so leicht und einfach lösen lassen werden, wie es mit den Paragraphen auf dem Papier ist, daß es hier vielmehr zu Meinungsverschiedenheiten und Kämpfen kommt, genau so wie es in Italien zu ihnen gekommen ist, zu überaus bestürzen sogar, die Heiligen Vater zur Flucht in die Offenlichkeit und zu einer Sprache zwangen, wie man sie von Rom aus wohl seit Jahrhunderten kaum gehört hat. Und doch ist Italien ein ausgesprochen katholisches Land, der Katholizismus ist dort zur Staatsreligion erklärt. Also ohne Neubungen wird es auch in Deutschland in dieser Hinsicht künftig nicht abgehen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß sie nicht zum Schaden oder gar zur Explosion führen.

Gewisse Eigenheiten nicht mit dem Reichskonkordat, in der Presse. Könnten wir uns also jetzt noch möglichen Gefahren befreien, so muß doch ein Wort darüber gesagt werden, wie der

Kommunist in Königsberg gelacht.

Königsberg. In der Nacht zum Montag verübte, wie die Gruppe Ostland der SA mitteilte, der kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Erich Lange mit zwei Helfershelfern einen Überfall auf den SA-Mann Willi Höller (Rowen), indem er ihn aus einem Jagdgewehr aus einer Entfernung von etwa 1½ Schritt anstößt. Trotz sofortiger Überführung in das Krankenhaus und vorgenommener Operation verstarb der Überfallene, dem die ganze Schrotladung in das Bein gebrungen war, unter durchdringenden Qualen. Der Täter konnte von der Landjägerei festgestellt werden. Als die Mordtat in der Gegend bekannt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Erregung, daß die Menge den von der Landjägerei verhafteten Kommunisten Lange ans dem Polizeigewahrsam heransholte und Lynchjustiz verübte. Lange wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Abschluß dieses Konkordats von der Offenheitlichkeit, d. h. von der Presse aufgenommen worden ist. Und da ist nicht uninteressant die Feststellung, daß gerade jene Presse, die sich bei den früheren Konkordaten immer mit aller Entschiedenheit gegen sie und die in ihnen festgelegten Vereinbarungen ausgesprochen und sie bekämpft hat, heute nun Neuer und Flamm für das Reichskonkordat ist und es als einen ungeheuren Fortschritt feiert, noch ehe sie den Inhalt näher kennen. Das ist überaus verdächtig und wir möchten dies Verhalten als einen Wachstum für die Katholiken auffassen, denn wir glauben nicht daran, daß diese Herrschaften so plötzlich über Nacht umgelernt haben. Ihre Freude scheint uns nur darum so groß, weil sie ein Zurückdrängen des Katholizismus und der Katholiken im öffentlichen Leben wünschen und erhoffen, was aber niemals Sinn und Zweck dieses Konkordats sein kann. Denn würde das eintreten, so würde das ein Zurückwerfen der deutschen Katholiken um Jahrzehnte bedeuten zum Schaden nicht nur für die deutschen Katholiken, sondern zum Schaden auch für das ganze deutsche Volk und die ganze deutsche Kultur.

Charakteristisch ist in diesen Blättern einmal der hämische Unterton, mit dem sie den Abschluß des Zentrums und die Auflösung der Zentrumsparthei, d. s. den Abschluß des Zentrums und die Auflösung der Zentrumsparthei, schafft nötige Nähe Verhältnisse in Deutschland und verweist den Katholizismus ausschließlich auf das religiöse, kulturelle Aufgabengebiet. Damit hat ein Zustand ein Ende gefunden, der nicht nur in evangelischen Kreisen Deutschlands politische Betätigung verboten sein soll. „Nichtigall, ich hör' die trappsen“ kann man da schon sagen, denn die Betonung dieser beiden Umstände offenbart die ganze Zielrichtung, die diesen Kreisen vorsteht, und die heute genau die gleiche ist wie die frühere.

Was die Auflösung des Zentrumsparthei angeht, so hat das Konkordat mit ihr nichts zu tun, und ebenso wenig hat Rom mit ihr und mit der Politik des Zentrums etwas zu tun gehabt. Das Zentrum war eine deutsche Partei, aus deutschen Verhältnissen und Notwendigkeit geboren und hat es allezeit mit besonderem Nachdruck abgelehnt, etwa politische Weisungen von Rom zu erhalten. Als Katholiken haben die Zentrumswähler und Zentrumsabgeordneten natürlich aus ihrem katholischen Glauben heraus gehandelt und auf dieser Grundlage selbständig und unabhängig die Entscheidungen getroffen, die ihnen die deutschen Verhältnisse geboten. Darum ist auch heute das Gerade, als haben in Rom Verhandlungen wegen Auflösung des Zentrums geschwelt, als habe Rom das Zentrum als überflüssig und entbehrlich gehalten, Dorflicht. Das Zentrum war eine rein deutsche Angelegenheit und hat nach eigenen Grundsäcken gehandelt. Nicht von Zentrumsseite sind Versuche unternommen worden, Konkordat und Auflösung mit einander zu verzwicken, sondern vielmehr von den erbitterten Gegnern des Zentrums, und die Frage des Zentrums konnte in Rom gar keine Rolle spielen, weil das Zentrum Rom niemals vor seinen politischen Karren zu spannen versucht hat, und darum brauchte auch nicht — wie die „Neueste“ gestern meinte — „das zielklare Vorgehen der Reichsregierung“ diese Verknüpfung zu verhindern. Dieser versteckte Vorwurf gegen das Zentrum muß entschieden zurückgewiesen werden.

Und ein zweites: Überall kommt die Freude zum Durchbruch, daß nun an der Priester gebliebenen den katholischen Priestern durch das Konkordat grundsätzlich jede politische Betätigung unterstellt, d. h. praktisch durch diesen Vertrag die Staatsbürgerechte der katholischen Priester — bei den nichtkatholischen Geistlichen hat man davon bisher noch nichts vernommen — eingeschränkt werden sollen. Ob das für die deutschen Verhältnisse und für die Durchdringung des deutschen öffentlichen Lebens — wie es Ziel des Katholizismus sein muß — mit katholischem Geiste gut sein wird, wagen wir in aller Bescheidenheit sehr in Frage zu stellen. Jedenfalls war gerade in den katholikengegnerischen Kreisen bisher der Ruf nach völliger Ausschaltung der Priester aus dem politischen

Leben besonders laut. Sie wußten warum, und wir wissen es auch. Die damaligen und heutigen Käufer im Streit gegen den „politisierten“ Priester wußten und wußten anscheinend nicht, daß gemäß dem Kirchenrecht schon immer jeder Bischof in seiner Diözese das Recht hatte, aus seelsorgerischen Gründen dem Priester die politische Betätigung zu verlagen, daß kein Priester eine führende politische Stelle, ein Abgeordnetenmandat usw. annehmen durfte ohne ausdrückliche Genehmigung seines Bischofs. Einmal anders, aber ist es, ob diese Genehmigung verlangt wurde auf Grund des kirchlichen Rechtes, etwas anderes, wenn deutsche Staatsbürger — und das sind auch unsere katholischen Priester — durch einen Staatsvertrag in ihren staatsbürgerschen Rechten beschränkt werden. Wir wollen abwarten, ob das auch auf nichtkatholischer Seite geschehen wird.

*
Wer glauben, daß mit der Ausschaltung der Priester aus dem politischen Leben ganz bestimmte Ziele erstrebt werden, und die „Neueste“ hat gestern wieder einmal etwas die Käuze aus dem Sack gelassen, als sie u. a. schrieb:

Das Konkordat schafft nötige Nähe Verhältnisse in Deutschland und verweist den Katholizismus ausschließlich auf das religiöse, kulturelle Aufgabengebiet. Damit hat ein Zustand ein Ende gefunden,

der nicht nur in evangelischen Kreisen Deutschlands

als auf die Dauer unerträglich angesehen wurde.“

Wer die „Neueste“, ihren Geist, ihre Tradition, ihre Bestrebungen kennt, dem sagen diese Worte genug. Dem Katholizismus soll nach dieser Ausschaltung ein „Kirchenkatholizismus“ gewährt werden, aus dem öffentlichen politischen und wirtschaftlichen Leben soll der katholische Geist verschwinden. Das sagen diese Worte klar und deutlich, und das haben diese bis dahin liberalen Herrschaften immer erstrebt. Wer aber das will, der teilt dem Katholizismus in Deutschland die Rollen zu, die er in Frankreich, Spanien oder gar Mexiko hat, wo das Volk wohl katholisch ist, wo in Politik und Wirtschaft aber nicht die Spur katholischen Geistes zu finden ist, wo ein völlig anderer Geist steht. Wer das erstrebt, der kennt den wahren, echten Katholizismus, wie sie u. a. auch in dem gestern von uns veröffentlichten Hirtenbrief des Bischofs von Würzburg zum Ausdruck kamen, nicht, der will eine Einsperrung des Katholizismus in die Kirchenmauern, die es nicht geben kann. Wer den Katholizismus so aussucht und ihm eine solche Aufgabe zuweist, der ist letzten Endes ein Feind des katholischen Geistes. Und wir sprechen es zum Schluss offen aus: Sollte man versuchen, das Konkordat in Deutschland in diesem Sinne anzusiedeln und anzuwenden, so würde das nicht nur ein Zurückwerfen der deutschen Katholiken um volle 100 Jahre sein, sondern es müßte notwendig zu Konflikten führen, vor denen Gott das deutsche Volk bewahren möge.

F. St.
Ich bin gewillt, mit eiserner Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandsnester auszubrennen.

Wir kennen die Fäden, die sich von den „Bürgerlichen“ über die „Christlichen“ zu den „Greinen“ spannen. Wir kennen die Regisseure dieses Marionettentheaters, wie zum Beispiel Stegerwald und Kutterwangler. Ich möchte hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, falls der geringste Versuch von Quertriebereien bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten. Mit der gleichen Nachdrücklichkeit möchte ich jene Kreise warnen, die unter dem Gedanken des ständischen Aufbaues ihrer Prostifgier bilden. Die Zeit ist zu groß, zu erhaben, der Gedanke des ständischen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist uns heilig und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Eigennutz hineinzutragen. Der deutsche Arbeiter marschiert auf in sein Vaterland, das bürgerliche Überbeschleunigung und marxistischer Volksverrat ihm gestoppt habe. Jedem, der ehrlich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jedem, der uns sabotiert, den sollen unsere Fäuste treffen.

Verbot reichsdeutscher Lehr- und Lernmittel in der Tschechoslowakei

CNB. Breslau, 11. Juli. Der Bund „Deutscher Osten“, Landesgruppe Schlesien, teilt mit: Das Prager Volksbildungministerium hat durch Erlass an alle ihm unterstellten Schulen verfügt, daß alle Lehr- und Lernmittel, die nicht in den tschechoslowakischen Republik hergestellt und vom Ministerium approbiert sind, bis zum 1. Oktober 1933 aus den Schulen verschwinden seien müssen. Da die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei offenbar 80 v. H. reichsdeutsche Lehrmittel und 50 v. H. reichsdeutsche Lernmittel beziehen, richtet sich diese Maßnahme eindeutig gegen das Deutsche Reich.

Mandatsniederlegung des früheren Staatssekretärs von Bismarck.

VÖZ. Berlin, 11. Juli. Wie das VÖZ-Büro meldet, hat der preußische Landtagsabgeordnete von Bismarck, der der Deutschnationalen Front angehört, sein Landtagsmandat niedergelegt. Bismarck war zuletzt Staatssekretär im preußischen Inneministerium, bis er in den einstigen Ruhestand versetzt und durch den zeitigen Staatssekretär Grauert abgelöst wurde. Eine Begründung für die Mandatsniederlegung hat von Bismarck nicht mitgeteilt. Sein Nachfolger im Preußischen Landtag steht noch nicht fest.

Sozialistischer Parteitag in Frankreich am 15. Juli — Vor einer Parteipaltung?

Paris, 11. Juli (CNA). Der Jahreskongress der Sozialistischen Partei Frankreichs tritt am 15. Juli zusammen. Es wird in diesem Jahr angeblich der Kriegseintritt der Partei von besonderer Bedeutung sein, denn die Mitteilungen des Kongresses können zu einer Spaltung der Partei und damit vielleicht auch zu einer Verlagerung in der Regierungsmehrheit führen. Die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich darin, daß die Führer der Partei zu Lande in ihrer Mehrheit eine andere Auffassung haben als die Hammerstraktion. Es handelt sich um die alte Frage, die seit Jahren in der französischen sozialistischen Partei erörtert wird: Soll man kategorisch im Sinne der Diktatur des Proletariates Opposition treiben oder soll man opportunistisch handeln und sich an einer Linkspartie beteiligen, um auf dem Wege der Evolution Reformen im sozialistischen Sinne zu erlangen?

Bollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche

Eine amtliche Ausschaltung.

Berlin, 11. Juli (WTB). Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchendienst vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um aus dem Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Bollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verhindern. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertiggestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einzigen Kirche des evangelischen Deutschlands die Glückwünsche der Reichsregierung in

dem denkwürdigen Augenblick zu übermitteln, in dem diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Bollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonföderation vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwochmorgen beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Bulgarien lehnt Subventionen für die katholische Kirche ab

Sofia, 11. Juli. Zu den Haushaltssitzungen in der Sobranje hatte ein national-liberaler Abgeordneter den Antrag gestellt, daß in den Etat des Außen- und Kultusministeriums eine monatliche Subvention von 2100 Leda (cirka 70 M.) für den Bischof Kurteff, den Kyrarchen der bulgarischen Katholiken mit orthodoxen Riten aufgenommen werde. In der Begründung des Antrages wurde u. a. gesagt, daß sich die bulgarischen römischen Katholiken in der Vergangenheit wie Gegenvorwärts große Verdienste um den bulgarischen Staat erworben haben. Ihre Tätigkeit, vor allem kurz vor und nach der Befreiung des Landes sei ein Rubensblatt in der Geschichte Bulgariens. Wenn der Staat jährlich über 40 Millionen Leda für die pravoslavne Landeskirche opfern könne, dürfe er auch die beantragte kleine Subvention für die katholische Kirche nicht ablehnen. Das Parlament lehnte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Muschanoff den Antrag ab, ohne in einer Debatte über ihn einzutreten. Trotz der laienischen Sympathiebezeugung an die Adresse des Kyrarchen Kurteff und der bulgarischen Katholiken, die der Ministerpräsident seinem ablehnenden Vorschlag

vorausgesichtete, besteht in katholischen maßgebenden Kreisen die Meinung, daß die Ablehnung der Subvention nicht zuletzt ein Ausdruck der Spannung zwischen dem Bataian und dem bulgarischen Königshause bzw. der Regierung ist, die sich aus der orthodoxen Taufe der erzgeborenen bulgarischen Prinzessin Maria Luisa ergeben hat.

Unterredung Henderson-Daladier-Paul Boncour

WTB. Paris, 11. Juli. Daladier und Paul Boncour hatten heute vormittag eine Unterredung mit Henderson, die heute abend 9 Uhr fortgesetzt wird. Im Laufe der Aussprache sollen hauptsächlich die Kontrolle des Kriegsmaterials und die Frage des privaten Waffenhandels behandelt werden. Henderson wird bereits morgen Paris verlassen und sich nach Rom begeben.

Nach der ersten Unterredung hat nach dem „Journal des Débats“ Ministerpräsident Daladier den Journalisten gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen, denn Henderson, so habe er erklärt, habe geäußert, daß er sehr wohl die französische These verstehe.

Die drei Mitglieder der Münchener Stadtratsfraktion der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei sind als Hospitäler in die nationalsozialistische Stadtratsfraktion übernommen worden. An die Mitglieder der ehemaligen Bayerischen Volkspartei wurde die Aufforderung gerichtet, ihre Ämter niederzulegen.

Bei einer Durchsuchung des Laubengeländes in Brüssel bei Berlin wurden auf einem Gemüsegarten drei Asten mit Handgranaten gefunden.

Die für gestern angezeigte Verhandlung für den Ständigen Internationalen Gerichtshof in der deutsch-polnischen Klagefrage wegen der rechtswidrigen Anwendung der polnischen Agrarreform auf die deutsche Minderheit in Posen und Pommern ist auf den 19. Juli verschoben worden, weil die polnische Regierung noch keine Vertreter entsandt hat.

Die Vorstände der in Amsterdam bestehenden deutschen Vereine, Verbände und Organisationen haben am Montag einstellig die Gründung der geeinten deutschen Kolonie Amsterdam beschlossen.

Der außerordentliche Volksbihnentag hat einstimmig die Überleitung des Bühnen-Volksverbandes in den Reichs-

verbund Deutsche Bühne beschlossen.

Die österreichische Bundespolizei hat auf Grund des Betätigungsverbotes für die NSDAP, die Vereine dieser Partei aufgelöst und ihre Ankündigungstafeln verboten. In Gelece (Westfalen) fuhr am Dienstag nachmittag ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, da der Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte. Durch den starken Aufprall explodierte der Benzintank, so daß der Wagen in Brand geriet. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Eine 60jährige Frau erlag bald darauf ihren Verletzungen.

Die österreichische Anleihe perfekt Fortschritt in der finanziellen Konsolidierung Österreichs.

Die Begehung der französischen Tranche der Lausanner Anleihe im Betrage von 100 Millionen Goldschilling wird in alter Kürze stattfinden. Da die englische, die italienische und die schweizerische Tranche dieser Anleihe ohne Begebung einer Obligationssanierung zur Buzahlung gelangen wird, kann die Lausanner Anleihe nunmehr als perfekt betrachtet werden.

Die holländische, die belgische und die tschechoslowakische Tranche im Betrage von zwölf Millionen Schilling bedürfen noch der parlamentarischen Verabschiedung in den betreffenden Ländern.

In den Verhandlungen, die Finanzminister Bureš heute mit Außenminister Paul-Boncour gepflogen hat, kam neben der Anleihestrate auch das Holzpreisproblem in und die Förderung des österreichischen Fremdenverkehrs zur Sprache. Die in freundschaftlichem Tone geführte Unterhaltung ergab die Bereitwilligkeit der französischen Regierung, Österreich in jeder Beziehung entsprechend zu unterstützen.

Nach der Unterredung mit Außenminister Paul-Boncour konferierte Dr. Bureš mit dem Generalsekretär des Außenamtes Minister Leger und mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich Moret. Diese Besprechungen galten der Regelung von Detailfragen der Anleihe. Ministerialrat Dr. Rizzi ist heute aus London in Paris eingetroffen, um an den Detailverhandlungen teilzunehmen.

Neue Mitglieder des Preuß. Staatsrats ernannt Abg. Willikens zum Staatssekretär im Preuß. Landwirtschaftsministerium ernannt

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Staatssekretär im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Wissott, um seine Vergebung in den einstigen Ruhestand gebeten, um eine ihm vom Preußischen Staatsministerium übertragene wichtige Aufgabe übernehmen zu können. Der preußische Ministerpräsident Göring hat diesem Wunsche Dr. Wissots mit dem Ausdruck des besonderen Dankes für die von ihm geleisteten wertvollen Dienste entsprochen und an seiner Stelle auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Darré den Abgeordneten Willikens zum Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt.

Eine Saarabteilung der „Deutschen Arbeitsfront“

CNB. Berlin, 11. Juli. Dr. Ley hat folgendes verkündet: Hiermit ordne ich die Errichtung einer Saarabteilung bei der obersten Leitung der PD. der NSDAP an. Sis dieser Abteilung ist Berlin. Zum Leiter der Abteilung ernenne ich den Pg. Dr. Heinrich Schneider aus Saarbrücken, zurzeit Berlin C 2. An der Fischerbrücke 1. Pg. Dr. Schneider ist mir persönlich unterstellt.

Die Sprache und der Wille Dr. Ley's

CNB. Berlin, 11. Juli. In der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche“, erklärt der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, daß das Fundament des neuen Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront nun mehr fertiggestellt ist. Das neue Deutschland, heißt es in dem Artikel weiter, kann nicht mehr nach dem Einzelnen fragen, wenn um das Schicksal der Nation gerungen wird. Am wenigsten fragen wir nach denen, die ihre Kräfte und Energie dazu benutzen, um den Anbruch einer neuen Zeit zu verhindern und die damit den Feinden Deutschlands Handlangerdenken lassen.

Ich bin gewillt, mit eiserner Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandsnester auszubrennen.

Wir kennen die Fäden, die sich von den „Bürgerlichen“ über die „Christlichen“ zu den „Greinen“ spannen.

Wir kennen die Regisseure dieses Marionettentheaters, wie zum Beispiel Stegerwald und Kutterwangler. Ich möchte hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, falls

der geringste Versuch von Quertrieberei bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten. Mit der gleichen Nachdrücklichkeit möchte ich jene Kreise warnen, die unter dem Gedanken des ständischen Aufbaues ihrer Prostifgier bilden.

Die Zeit ist zu groß, zu erhaben, der Gedanke des ständischen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist uns heilig und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Eigennutz hineinzutragen.

Der deutsche Arbeiter marschiert auf in sein Vaterland, das bürgerliche Überbeschleunigung und marxistischer Volksverrat ihm gestoppt habe. Jedem, der ehrlich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jedem, der uns sabotiert, den sollen unsere Fäuste treffen.

Achtung Parteibezirke der Zentrumspartei!

Bon den Bezirken ist vorläufig keine Anmeldung der Vorstände an die Polizei vorzunehmen.

Die Parteileitung wird, sobald dieses notwendig ist, mit den Bezirken noch in Verbindung treten.

Die geforderten Anmeldungen erstrecken sich zunächst einmal auf die Vorstände der Hauptpartei.

Die Parteileitung.

Das Danzig-polnische Verhandlungsprogramm fertiggestellt

Die Danzig-polnischen Verhandlungen über das Programm für die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen sind heute abgeschlossen worden. Nach der amtlichen Mitteilung umfasst das Programm folgende Punkte:

1. Die Rechte der polnischen Bevölkerung aus dem Art. 22 des Pariser Vertrages;
2. Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen;
3. Wirtschaftsfragen;
4. Steuerfragen;
5. Verschiedene Fragen, die mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten in Danzig mit Polen zusammenhängen;
6. Hafenausfluss-Streitfragen.

Für diese Angelegenheiten sollen in den nächsten Tagen sechs verschiedene Kommissionen gebildet werden.

Brand der Weichselbrücke bei Dirschau

Auf der alten Weichselbrücke bei Dirschau, die gegenwärtig als Fußgängerbrücke benutzt wird, brach gestern nachmittag ein Brand aus. Das Feuer konnte nach einigen Stunden gelöscht werden. Der Fußgänger- und Fahrbahn über die alte Weichselbrücke ist gesperrt. Die Eisenbahnbrücke wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Wie wir zu dem Feuer weiter erfahren, brannte der Bohlenbelag in einer Länge von etwa 80 Metern. Zu den Lösungsarbeiten wurden außer der Feuerwehr das in Dirschau stationierte Schützenbataillon und die Grenzpolizei herangezogen. Die Brückensperre trifft besonders schwer den Auto-Transitverkehr. Eine besondere Untersuchungskommission hat die Ermittlungen zwecks Feststellung der Brandursache aufgenommen.

Schützenfest in Neuteich.

Am 9. d. Mts. fand das Schützenfest der Schützengilde Neuteich bei prachtvollem Sommerwetter statt. Beim Eintragen des Schützenzuges im Schützenarten begrüßte der Stellvertreter Leutnant in kurzen Worten die auswärtigen und hiesigen Kameraden. Diesmal wurden die Würdenträger nach der höchsten Ringzahl ernannt. Von 1.30 bis 3 Uhr fand ein gemeinsames Essen statt, wobei mehrere Ansprachen gehalten wurden. Nachdem Beisitzermeister Stähnke im Namen des Magistrats Neuteich gesprochen und ein Sieg-Heil auf die Gilde Neuteich ausgebracht hatte, wurden die neuen Würdenträger bekanntgegeben. König wurde Bankprokurist Ernst Meyer, erster Ritter Siedemeister Warneck, zweiter Ritter Gastwirt Bruno Fritsch-Kalthof. Bundeskönig Danielowski hielt dann eine Ansprache und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg und Adolf Hitler aus. Schützenhauptmann Willems-Marienburg dankte im Namen der auswärtigen Gilben für die Einladung. Abends fand die Preisverteilung statt. Auf der Meisterschaftscheibe erhielten Preise: Danielowski-Danzig (74), Wichert-Marienburg (73), Danielowski-Danzig (73), Golembiewski-Neuteich (71), Bruno Fritsch-Kalthof 71 Ringe. — Silberscheibe: Richert-Neuteich (56), Bruno Fritsch-Kalthof (55), Leudchner-Neuteich (54 Ringe). Königscheibe (außer den drei Würdenträgern): Luchnowski-Neuteich (48), Biermann-Tanne (47), Max Busch-Neuteich (47), Richert-Neuteich (46). — Silberscheibe: Biedlich-Neuteich, Leudchner-Neuteich, Spania-Neuteich. — Festscheibe: Manser-Rheinland (57), Willems-Marienburg (55). — Freihändlerscheibe: Freyer-Danzig (50), Wichert-Marienburg (36). — Den August Groth-Wanderorden erhielt Biermann-Tanne mit 40 Ringen. Bester auswärtiger Schütze war Manser-Rheinland mit 178 Ringen; bester hiesiger Schütze Bruno Fritsch mit 178 Ringen.

Schwer bestrafster Fahrraddiebstahl im Rückfall.

Von einiger Zeit berichteten wir über die Fahrraddiebstähle eines Arbeiters Anton Br., der er gemeinsam mit dem Arbeiter Schö. ausgeführt hatte. Schö. war ergriffen und zu langer Strafe verurteilt worden, während Br., der nicht weniger wegen Radfahrdiebstahls vorbestraft ist, einstweilen über die sogenannte grüne Grenze verschwunden war. Als er wieder Lust zu einem Besuch des Freizeitcafés verspürte, wurde Br. festgenommen. Gestern stand er wegen des mit Schö. bei einem Kellerbruch auf dem 2. Dammt verübten Fahrraddiebstahls vor dem 1. Schöffengericht.

Als Zeuge war Schö. aus der Strafanstalt vorgeführt worden. Jeder von beiden versuchte den anderen als den Hauptföhligen hinzustellen. Schö. gesteckte sich außerdem noch in der Rolle eines damals angeblich funlos betrunkenen Menschen, der völlig dem Einfluss des Br. unterlegen war. Debenfalls könne er sich auf Einzelheiten der Angelegenheit nicht mehr beenden. Eine Zeugin hatte die Einbrecher mit dem gestohlenen Rad verschwinden sehen und wollte in Br. denjenigen wieder erkennen, der das Rad aus dem Keller mit herausgebracht hatte. Der Gerichtshof sah auf Grund der Beweiseraufnahme auch die Schuld des Br. als genügend nachgewiesen. Unter Berücksichtigung der vielen in letzter Zeit verübten Fahrraddiebstähle und der vielen einschlägigen Vorfälle des Br. erkannte das Gericht gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren wegen schweren Einbruchsdiebstahls im wiederholten Rückfall. Erhöhter Strafmaß auf die Dauer von drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* Wechsel im Evangelischen Konsistorium. Anstelle des kommissarisch an das Berliner Konsistorium berufenen Oberkonsistorialrats Dr. Renesse ist Konsistorialrat Dr. Goebel aus Berlin an das Danziger Konsistorium versetzt worden. Dr. Goebel gehört der NEDAP an und ist Mitglied bei der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“.

Notenwechsel zwischen Präsident Dr. Rauschning und Minister Papé aus Anlaß des Danziger Besuchs in Warschau.

Im Anschluß an den Besuch der beiden Präsidenten des Senats in Warschau fand zwischen dem Präsidenten des Senats, Dr. Rauschning, und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papé nachstehender Notenwechsel statt:

Danzig, den 5. Juli 1933.

An S. E. den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Herrn Dr. Papé.
Außerordentl. Gesandten u. Bevollmächtigten Minister
Herr Minister!

schen den beiden Staaten Polen und Danzig eingeleitet werden möchte.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez. Dr. Rauschning.

Minister Papé hat darauf in einer Note geantwortet, die in deutscher Übersetzung lautet:

Danzig, den 7. Juli 1933.

An den Senat der Freien Stadt Danzig,
zu Händen S. E. des Herrn Präsidenten des Senats

Dr. Hermann Rauschning,

hier

Unter Bestätigung des Empfangs des Schreibens vom 5. Juli d. J. Nr. P. A. e. 5120 beeile ich mich, dem Senat für die im Zusammenhang mit dem Besuch der Vertreter des Senats in Warschau an mich gerichteten freundlichen Worte zu danken wie auch zu versichern, daß ich nicht verfehlten werde, den Dank des Senats dem Herrn Präsidenten der Republik, den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der Hauptstadt zu übermitteln.

Es war mir, Herr Präsident, sehr angenehm, in dem Schreiben des Senats die Versicherung zu finden, daß seine Vertreter sich in der Hauptstadt meines Vaterlandes wohl gefühlt haben.

Ich teile mit dem Senat der Freien Stadt die Hoffnung, daß der Aufenthalt seiner Vertreter in Polen einen neuen Zeitschritt in den Beziehungen zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig eingeleitet hat.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Ausdrücke meiner vorzüglichen Hochachtung und Hochachtung.

gez. Papé.

Erste Sitzung der neuen Stadtbürgerschaft

Die neuen Vorsteher: Dipl.-Ing. Eggert, Rector Hoppe u. Schulrat Matschewitz

Die neu gewählte Stadtbürgerschaft trat gestern nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in der die Neuwahl des Vorsteherbüros erfolgte. Zum ersten Vorsteher wurde der nationalsozialistische Stadtv. Dipl.-Ing. Eggert gewählt, der bekanntlich bereits in der vorigen Stadtbürgerschaft das Amt eines stellv. Vorsteherherrn bekleidete. In Stellvertretung bestimmte die Versammlung als Vertreter der Zentrumspartei den Rector Hoppe, der gleichfalls bereits früher im Vorsteherbüro tätig war, und Schulrat Matschewitz (Nat.). Der Wahlkampf vollzog sich ohne wesentliche Zwischenfälle.

Der ersten Sitzung wohnten von Seiten des Senats der Präsident Dr. Rauschning und die Senatoren Professor Höpfner und Hohnfeldt bei. Die Nationalsozialisten zogen zu Beginn der Sitzung in Uniform in geschlossenem Zug in den Sitzungssaal. Stadtv. Beuster (Dn.), der das Alterspräsidium zu übernehmen hatte, war frankheitshalber am Erscheinen verhindert. An seine Stelle fungierte Stadtv. Barke (Nat.-Soz.) als Alterspräsent, der in seiner Eröffnungsansprache erklärte, daß er Geschäftssitzungen nicht zulassen werde.

Der Vorsteher Eggert gedachte nach Beendigung des Wahlkampfes in ehrenden Worten seines Vorgängers Direktor Brunzen, den Gesundheitsruheständen am weiteren Wirken im Stadtparlament verhindern. Herr Eggert kündigte dann an, daß er

mit aller Schärfe rein politische Debatten verhindern werde,

da das Stadtparlament wieder zu einer Stätte sozialer Arbeit gestaltet werden soll, entsprechend den Bestrebungen des Nationalsozialismus. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem von der Versammlung aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf den obersten Führer der Partei.

Das Haus trat dann in die Beratung

einer Geschäftsordnung,

die den Stadtreordneten bereits vorlag. Der nationalsozialistische Sprecher Matschewitz stellte den Antrag, einstweilen die vorliegende Geschäftsordnung ohne Debatte anzunehmen und gegebenenfalls bei der Beratung im Ausschuß einige Änderungen vorzunehmen.

Stadtv. Hoppe (Str.) erklärte sein grundsätzliches Einverständnis zu dem nationalsozialistischen Antrag auf sofortige Annahme der Geschäftsordnung, gab jedoch der Erwartung Ausdruck, daß bei der Beratung im Ausschuß die Wünsche seiner Fraktion Berücksichtigung finden würden.

Der nationalsozialistische Antrag gelangte darauf gegen die Stimmen der Linien zur Annahme. Ohne Widerspruch wurden die Vorschläge über die Besetzung der Ausschüsse angenommen. Das Haus nahm dann noch zwei

Senatsvorlagen über die Bewilligung von Mitteln zur Festigung von Bürgersteigen und Verlegung eines Wasserdruckrohrs ohne Widerspruch an.

Der nasse Tod

Wieder mehrere Todesopfer des Badens

Der gestrige heiße Sommertag hat bedauerlicherweise wieder zwei Menschenleben zum Opfer gefordert. In Liebau (Kreis Gr. Werder) ertranken gestern nachmittag beim Baden in der Weichsel die 28jährige Minna Laurin und die 22jährige Marie Roth. Die Leiche der einen Ertrunkenen konnte bereits geborgen werden.

Gestern nachmittag fanden zwei Fischer aus Westlich-Neufahr etwa 300 Meter westlich der Badeanstalt Heubude in ihrem Rehen eine männliche Leiche auf. Der tote ist circa 35 Jahre alt und weist rötliches Haar auf; am linken Ringfinger trug er einen silbernen Ring. Da der tote nur mit einer Badehose bekleidet ist, so ist die Annahme, daß die am Montag am Heubude Strand gefundenen Kleidungsstücke dem Ertrunkenen gehören. Der Unbekannte ist anscheinend beim Baden ertrunken.

Professor Mizka nach Marburg berufen.

Der a. o. Professor am unserer Hochschule Dr. Walter Mizka hat einen Ruf als Ordinarium für deutsche Philologie an die Universität Marburg erhalten. Professor Mizka, der vor seiner Berufung nach Danzig als Studienrat und Privatdozent in Königsberg wirkte, stammt aus Polen. Nach dem Studium der Germanistik an den Universitäten Marburg, Heidelberg und Berlin wurde er Assistent am Deutschen Theater. Den Weltkrieg machte er als Leutnant im 2. Jägerbataillon mit und wurde in Russland schwer verwundet.

Zum heutigen Besuch des Weltkriegers v. Gronau.

Wie bereits mitgeteilt, trifft der Weltkrieger Wolfgang von Gronau voraussichtlich am heutigen Mittwoch um 16 Uhr mit einem Wasserflugzeug-Geschwader auf der Zoppoter Neede ein. Nach dem Zusammensehen seines Geschwaders wird Gronau auf der Seelegippe von Vertretern des Senats und des Nationalen Flugsportclubs begrüßt werden. Falls die Wetterlage das Zusammensehen des Wasserflugzeug-Geschwaders auf der Zoppoter Neede nicht gestatten sollte, wird das Geschwader mehrere Landflüge über Zoppot ausführen und in Anschluß hieran nach dem Wasserflughafen in Westlich-Neufahr (Durchbruch) weiterfliegen, um dort zu landen.

Ermäßiger Versicherungsbeitrag für Hausgehilfinnen.

Der Senat hat mit Beschuß vom 7. Juli 1933 eine Ver-

ordnung dahingehend erlassen, daß mit Wirkung vom 17. Juli 1933 die Beiträge zur Invalidenversicherung für Hausgehilfinnen nach Lohnklasse II (76 Pf. wöchentlich) zu verwenden sind, und erst dann, wenn der Varentgehalt 60 G. monatlich übersteigt, nach der Lohnklasse III (112 Pf. wöchentlich). Damit tritt mit Wirkung vom 17. Juli 1933 für die Versicherungspflicht der Hausgehilfinnen in der Invalidenversicherung eine Ermäßigung von 1.62 bzw. 1.71 G. monatlich ein. Die Einführung soll die Einstellung von Hausgehilfinnen in den einzelnen Haushaltungen erleichtern.

Unter Hausgehilfinnen sind solche Personen zu ver-

stehen, die in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind und die mit hauswirtschaftlichen Arbeiten im Haushalt beschäftigt werden. Die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft ist dann gegeben, wenn den Dienstverpflichteten volle Verpflegung gewährt wird, wobei gegen die Gewährung von Wohnung nicht als begriffsnotwendig angesehen wird. Danach sind als Hausgehilfinnen im Sinne der neuen Verordnung solche Personen nicht anzusehen, die nur einen Teil des Tages oder stun-

denweise unter Gewährung nur eines Teiles der Verpflegung in einem Haushalt beschäftigt werden, weil bei ihnen die Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft nicht gegeben ist. Auch darf ein gewerblicher auf Gewinn gerichteter Zweck mit der Führung des Haushalts nicht verbunden sein.

Rücktritt des Senators Bertling.

Amtlich wird mitgeteilt:

Herr Senator Bertling hat heute dem Senatspräsidenten Dr. Rauschning sein Rücktrittsgesuch unterbreitet, da ihn die Übernahme der Handwerksammer in seiner Tätigkeit übermäßig beansprucht. In Anbetracht der Dringlichkeit dieser Aufgaben hat der Senatspräsident das Rücktrittsgesuch genehmigt.

Voraussichtlich wird in der nächsten Volksabstimmung der Vizepräsident Lehrer Bäher, zum Senator gewählt.

Wichtige Bestimmungen für Milch- und Kolonialwarenhändler.

Es besteht Veranlassung, die Milch- und Kolonialwarengeschäfte auf die vom Senat bereits beschlossenen neuen Verordnungen über die Regelung der Milchwirtschaft, die demnächst veröffentlicht werden, hinzuweisen.

Vor allem ist es nötig, sich mit den Bestimmungen genau vertraut zu machen,

da die einzelnen Geschäfte sonst vielleicht falsche Maßnahmen treffen könnten, insbesondere da die durch die Verordnungen erzielten Maßnahmen bereits in kürzester Zeit, und zwar zum 31. 7. 1933 wirksam sind. Es ist also von langen Übergangsfristen abzusehen worden, um rasche Wirkung der Verordnungen zu erzielen. Den unter die Verordnung fallenden Geschäften beider Gruppen ist daher schon heute anzuraten, sich gegenseitig dahin zu verständigen, daß die Kolonialwarenläden ihre Käsevorräte und sonstigen von der Verordnung erfassten Waren gegen die im Milchgeschäft verbotenen Waren einzutauschen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Vertrieb von Butter, Käse und milch- und butterhaltigen Speisesetzen bis zum 20. Juli beim Polizeipräsidium gestellt sein müssen.

Konzessionierte Milchgeschäfte brauchen die Erlaubnis nicht.

Eindringlich wird gewarnt vor Neueröffnungen von Geschäften und auch vor Verlegungen von Geschäften, da diese genehmigungspflichtig sind und bei der Genehmigung die Bedürfnisfrage für das Entstehen eines neuen Geschäfts und die Fachkunde des Inhabers geprüft wird.

Polen will Ozeandampfer bauen.

Polen hat beschlossen, zwei Ozeandampfer für den Transatlantikverkehr und drei kleinere Dampfer für den Verkehr mit den europäischen Häfen zu bauen. Drei für den Bau dieser fünf Schiffe sind von italienischen, holländischen, englischen und dänischen Werften eingereicht worden. Aus der polnischen Mitteilung ist nicht ersichtlich, aus welchem Grunde die Danziger Werft zu dieser Ausschreibung nicht zugelassen wurde.

Wechselseit bewölkt und mild, aber unbeständig

Uebersicht: Das über dem Nordmeer gelegene Tiefdruckgebiet hat gestern seine Lage nicht wesentlich verändert. Sein warmer Sektor ist über unser Gebiet hinweggezogen. Die nachdringenden kühlenden Luftmassen haben bei ihrem Einbruch ausgedehnte Gewitter verursacht. Auch jetzt noch wird die Witterung keinen beständigen Charakter tragen, da weitere Randschwüren folgen.

Wettervorherlage für heute nachm.: Wechselseit bewölkt, weiter gemitterte Regenschauer, schwache, zeitweise aufscheinende Winde aus Süd bis Südwest.

Donnerstag: Wechselseit bewölkt und mild, noch einzelne Regenschauer, mäßige bis südwestl. Winde.

Freitag: Noch unbeständig.

Maximum 30,2 Minimum 18,1.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Tagedieb Bernhard Foltz, fast 62 Jahre. Veräußererin Anna Lastowksi, 30 J. — Rentenempfänger Max Harlas, fast 70 J. — Werkzeugmacher Friedrich Schwarz

Danziger Nachrichten

Wieder mehrere Unfälle

Gestern gegen 16 Uhr fuhr der Personenkarrenwagen I C 26 554 durch die Hauptstraße in Langfuhr in Richtung Danzig. In der Nähe der Ringstraße wollte die Schülerin Else K. und der Schüler Lothar P. die Straße überqueren. Auf die Warnungssignale des Kraftwagens hin blieb die K. stehen, während sich P. von der Schülerin losriss und noch vor dem Auto die andere Straßenseite erreichen wollte. Hierbei lief P. gegen das Auto und stürzte zu Boden, wobei er sich drei Verletzungen am Kopfe und am Arm zog. Der unvorsichtige Knabe wurde zu einem Arzt gebracht.

*

Heute kurz nach Mitternacht fuhr der Student V. mit dem Motorrad Dz 5024 durch die Pommersche Straße in Oliza in Richtung Zoppot. Beim Ausweichen eines vor ihm in gleicher Richtung fahrenden Möbelwagens nahm er anscheinend die Kurve zu kurz, so daß das Motorrad gegen ein Pferd des Möbelwagens fuhr und V. auf die Straße geschleudert wurde. Er zog sich eine stark blutende Verletzung am Kopf zu, so daß sich seine Überführung ins Städt. Krankenhaus als notwendig erwies. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

Beim Baden am Strand von Brösen geriet gestern plötzlich die 14 Jahre alte Greta Zi., Hochstrich 58 wohnhaft, in Lebensgefahr und verlor circa 150 Meter vom Strand entfernt, plötzlich im Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten sofort Mannschaften der Deutschen Lebensrettungsgeellschaft herbei. Der Student Kurt Oberer, Friedensstieg 13 wohnhaft, und eine weitere unbekannt gebliebene männliche Person befahlen die S. zu fassen und brachten sie an Land. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Unfall ist auf Herzschwäche zurückzuführen.

Mit dem Fahrrad gegen den Autokläger

Schon wieder die S-Kurve in Tiegenhof.

Die gefährliche Straßenkreuzung in Tiegenhof, Marktstraße-Lindenstraße, war am Dienstag wie schon oft die Ursache eines Verkehrsunfalls. Vor der Lindenstraße her wollte der Personenkraftwagen I C 24 644 die S-Kurve nach der Marktstraße hin passieren. Ihm entgegen kam der Rentier Peter V. aus Platendorf auf einem Fahrrade. Da dieser wegen der unübersichtlichen Straßenkreuzung erst im letzten Augenblick das Auto bemerkte hatte, war ein Ausweichen zu spät geworden. So fuhr V. direkt mit dem Vorderrad gegen den Kühlkörper und stürzte zu Boden. Er hatte sich die rechte Hand auf dem Straßenpflaster verletzt, während seine Maschine vollständig zerstört worden war. Der Autoführer hatte glücklicherweise sofort gebremst und den Verleichten nicht überfahren, jedoch wurde der linke Scheinwerfer des Kraftwagens eingebrochen.

* Der Vorortverkehr am morgigen Donnerstag. Die Bezirksdirektion der Poln. Staatsbahn in Danzig gibt hiermit bekannt, daß am morgigen Donnerstag die Vorortzüge in Richtung Zoppot am 7. Juggplatz bis Stunde 21 und in Richtung Danzig bis Stunde 24.00 halten werden.

* Promenadenfahrten der Weichsel AG. Am Großen Donnerstag veranstaltet die Weichsel AG. mit ihren Dampfern "Paul Beneke" und "Falk" Promenadenfahrten im See. Während der Dauer des Feuerwerks wird auch ein Sonderdampfer vor dem Nordstrand freuen.

zen, dieser Dampfer kann nur in Zoppot bestiegen werden. Alles Nähere siehe Inserat im heutigen Anzeigetafel.

* Festzug des Handwerks. Um morgigen Großen Donnerstag findet, wie bereits bestens bekannt, ein Festzug der Handwerkssinnungen Danzigs zu Ehren des Deutschen Handwerks statt. Der Zug wird um 15.30 Uhr von der Grönthalallee aus durch die Seestraße nach dem Kurgarten gehen, wo die Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Zoppot stattfindet.

* Der gestrige Gewitterregen wurde vielfach als eine angenehme Abkühlung empfunden und hat namenlich der in den letzten Tagen fast unerträglich gewordene Staubplage wirkungsvoll abgeholzen. Besonders Schäden sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. In dem Hause Osterstraße 50 schlug der Blitz in die Wohnung der Stenotypistin Erika Sch. und zerstörte den Radioapparat. Auch ein Dachbalken des Hauses wurde beschädigt.

Letzte Telegramme

Entspannung in London.

London, 11. Juli. Die Atmosphäre der Konferenz ist infolge des Zusammentreffens des Redaktionskomitees weitgehend entspannt. Man rechnet damit, daß dessen Vorschläge die Zukunft der Konferenz entscheiden werde. Sollte das Büro diese Empfehlung annehmen, so wird nach allgemeiner Auffassung die Konferenz zunächst ihre Arbeiten gemäß dem normalen Programm fortführen und sich dann vertagen.

Die Sitzung des Konferenzbüros. — Noch 14 Tage Konferenzarbeit.

London, 11. Juli. In einer nur 1/4 Stunde dauernden Sitzung billigte das Konferenzbüro am Nachmittag die Vorschläge des Redaktionskomitees. Nach allgemeiner Auffassung dürfte die Konferenz noch etwa 14 Tage zusammenbleiben. Wahrscheinlich wird sie sich dann bis September oder Oktober verlängern. Man hofft, daß die internationale Devise Lage dann eine Erörterung im weiteren Rahmen ermöglichen wird.

Neues aus aller Welt

Lastwagen rast in ein Haus. — Zwei Todesopfer.

Lebach (Saargebiet), 11. Juli (W.T.B.). In der Ortschaft Eidenborn ereignete sich am Montagnachmittag ein schweres Unglück, beim zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastwagen einer Firma fuhr eine abschüssige Straße von Saarwellingen hinunter. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das mit großer Wucht gegen ein Haus fuhr. Die Giebelwand stürzte ein, so daß der Vorderteil des Wagens im Schlaizimmer stand. Eine Frau, die der Kraftwagenfahrer unterwegs mitgenommen hatte, war auf der Stelle tot. Der Fahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Ein dritter Insasse, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgesprungen.

Prügelstrafe für Autobanditen in England.

Berlin, 10. Juli. In Teilen Englands war die Zahl der Überfälle durch Autobanditen in letzter Zeit recht hoch angestiegen. Nunmehr hat man, wie die Zeitschrift "Die Polizei" berichtet, ein neues Mittel zur Bekämpfung dieses Unwesens mit Erfolg eingeführt. Als sich vor einigen Jahren die Überfälle auf Frauen häuften, gingen die englischen Richter dazu über, die Straftaten dieser Art die Gefängnisstrafe durch Prügelstrafe zu verschärfen. Nach einigen Wochen bereits hatten die Vergewaltigungen restlos aufgehört. Als neuerdings die Raubüberfälle durch Autobanditen überhandnahmen, verurteilte ein Richter in Birmingham zunächst drei solcher Verbrechen einzeln zu je 15 Pfunden mit der neuinschätzigen Peitsche. Wenige Tage später erhielten zwei weitere Leute wegen des gleichen Deliktes je zwölf Pfunden zu zittern. Die Verurteilten bateten flehentlich, aber erfolglos, statt der Prügelstrafe möge man ihre Gefängnisstrafe um drei Jahre verlängern. Raubüberfälle unter Verwendung von Kraftwagen haben sich daher in Birmingham nicht mehr ereignet.

Dr. Filarski
Zahnrat.
5598)

Im Juli und August fallen meine Sprechstunden Mittwoch und Sonnabend aus.

Dr. Filarski
Zahnrat.

Großes Laboratorium für Zahnersatz Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen. Viele Zahnärzte ermöglichen eine schnellen Privatbehandlung. Zahnlücken m. Z. Beitrag 6,- Z. Plattenloser Zahnersatz Goldkronen usw. zu bekamen billigen Preisen. Reparaturen und Umarbeitung billiger u. in kürzester Zeit. Vieles Dankeschreiben. Gebr. 1913.

Zahnleidende
Geöffnungszeit: 8-7 Pfefferstadt 71 Tel. 22621 Näherrannteil

All Tischler-Werkzeuge
von W. Müller
Lange Brücke 53
Tel. 213 80

Goliath-Sohlen
sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4-fache Haltbarkeit. Sämtliche Reparaturen auch von anderen Lederarten zu billigsten Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei
Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß Schuhwaren und Schuhbedarf Artikel Müller's Goliath-Sohlerie Inh. W. Muzyk Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939

Hohlsäure u. Ansetzeln fertigt bill. u. schnellstens an. G. Schmidt, Nachfl., Hundegasse 125 I.

Foto-Arbeiten schnellste u. sauberste Ausführung liefert Fachdrogerie Bruno Fasel Junkergasse 1

Arterien-Verkalkung?
Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit Dr. Sanders Balkanzwiebeltröpfen oder Dr. Sanders Knoblauchdragees Diese Tropfen bzw. Dragees machen die Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken gleichzeitig den Blutdruck, stärken Herz und Nerven und erzeugen körperliche Frische. Erhältlich in Apotheken. Niederlage bei der Raths-Apotheke Danzig, Langermarkt.

Dacharbeiten führt billigst aus Bedachungs-geschäft Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33 Telefon 248 30

Hausfrauen!
Während Ihrer Urlaubsreise ist die günstigste Gelegenheit, Ihre Betten zur Reinigung zu bringen. (5573)

Reiseartikel, Handtasche, Schirme billigst im Schirmhaus am Glockentor Spezialhaus für Schirme und Lederwaren. H. Geistgasse 141 Langfuhr, Hauptstraße 43, gegenüber der Post.

Kaufhaus A. C. Stenzel Fischmarkt 29-34. Tel. 27878

FIDELIO 27. und 30. JULI TANNHAUSER 1.-3. u. 6. AUGUST

Vorverkauf in allen MER-Reisebüros

Vorverkauf ohne Preisaufschlag

Danzig: H. Lau, Langgasse 71
Langfuhr: Fr. Arndt, Hauptstraße 106
Zoppot: R. Kleßlich, Am Markt 12.
An der Abendkasse 50 und 25 Pf. Aufschlag.

Der Sparen erhält Baugeld u. Hypotheken-Kapital

unkündbar, billigst, sicher durch

BeHaKa
Danziger Bausparkasse
unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes für Bausparkassen

Tel. 271 16, Elisabethwall 9, Zimmer 210
Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag und Freitag von 16 bis 19 Uhr

— Bedingungen gratis —

Inlett, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffeewärmer, Steppdecken, Auflegematten, Paradiesauflauf, Eis. Bettgestelle, Watte jed. Art.

Für U. einf., frauens. Geschäftshaushalt wird best. nettes

Stellen-Angebote

3. Zimmerwohnung mit Zubehör z. 1. 9. 33 zu vermieten. Zu erfragen Oliva, Georgstraße 2.

Möbl. Zimmer mit Küche für die Ferienmonate zu vermieten. Langgarten 36 p.m.

Verkäufe

Handwagen 10 Str. tragfähig billig zu verkaufen.

Motorrad NSU 50. — Gulden f. die Dauer v. 5 Mon. g. Sicherheit u. pünktl. Rückzahlung. Ang. unt. Nr. 6279 a. d. Zweigstelle Langfuhr, Am Markt 110.

Wer arbeitet billig Polstermöbel um? Angebote unter Nr. 2585 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

DAS HAUS für modernen Qualitätsdruck, feine Illustrations- und Buntdrucke, Werbe- und Merkantildrucke ist die Buchdruckerei Westpreußischer Verlag

Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Kostenanschläge und Beratung unverbindlich.

Danzigs Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Erwerbslosigkeit ist die größte Gefahr, die die Menschheit bedroht. Sie ist überall in ihrer Ernsthaftigkeit erkannt und in allen Ländern wird nach Wegen gesucht, ihr zu begegnen. Die deutsche Regierung hat energische Maßnahmen eingeleitet. In Danzig ist die Zahl der Erwerbslosen, nachdem sie jahrelang sich in aufsteigender Linie bewegt hat, zurückgegangen. Ende Juni war die Erwerbslosenziffer um 1500 kleiner als zu der gleichen Zeit des Vorjahrs. Dieser Rückgang hat umso größere Bedeutung, als in der Spize im Winter 1932 die Zahl um fast 4300 höher lag, als im Winter 1932.

Die Verbesserung in der Arbeitsmarktlage ist zurückzuführen neben einigen anderen Gründen auf Maßnahmen der früheren Regierung, an der Zentrumsräten, in deren Händen die für die Arbeit maßgebenden Dezerne, Soziales, Wirtschaft und öffentliche Arbeiten, lagen, maßgebend beteiligt waren. Das Zentrum selbst hatte in einer eingehenden Denkschrift zu Anfang des Jahres 1932 durchgreifende Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit gefordert, die Zentrumsanträge sind teilweise als Grundlage für die Maßnahmen der früheren Regierung gewählt worden.

Wir freuen uns, daß die neue Regierung entschlossen ist, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit fortzuführen, wir werden gerade diese Arbeiten, weil wir sie für besonders wichtig halten, so stark als möglich unterstützen. Um die breiteste Öffentlichkeit für diese Frage mitzuinteressieren, stellen wir die Spalten unserer Zeitung für Beiträge zur Lösung dieses Problems jedem, der etwas Neues und Wichtiges in dieser Frage zu sagen hat, zur Verfügung. Als Grundlage dieser Aussprache sollen die Aussätze dienen, die wir in dieser und den nächsten Nummern unserer Zeitung zum Abdruck bringen.

Die Zentrumsfraktion des Volksrates hat Anfang 1932 dem Senat eine Denkschrift überreicht, in der sie

die verschiedenen Wege, die zur Besserung der größten Gefahr der Menschheit, der Erwerbslosigkeit, führen können, aufzeigt,

und den Senat auffordert, alle Möglichkeiten zu eröffnen, um die Arbeitsmarktlage zu verbessern.

Es ist nicht uninteressant, in diesem Augenblick, wo die deutsche Regierung eine Reihe von Maßnahmen beschlossen hat und die Danziger Regierung den festen Willen hat, ähnliche Schritte zu unternehmen, auf diese Denkschrift zurückzuführen.

Wir lassen die Denkschrift, die seinerzeit auch in unserer Zeitung veröffentlicht worden ist, in den Hauptpunkten noch einmal folgen. Das Zentrum forderte damals

die Hebung des Konsums

und hielt dafür folgende Maßnahmen zweckmäßig:

1. Einwirkung auf die Preisgestaltung der Waren des täglichen Bedarfs zum Zwecke der Hebung des Verbrauchs.
2. Vorsichtige Steuer- und Gebührenpolitik, eine Lohnpolitik, die es ermöglicht, der polnischen Konkurrenz zu begegnen, auf der anderen Seite die mit Lohn- und Gehaltsentfernung verbundene Konsumminderung möglichst vermeidet.
3. Einwirkung, daß in erster Linie Danziger Waren in Danzig gekauft werden.
4. Förderung des Exports, gegebenenfalls unter Einführung von Exportprämen.
5. Abschluß von Austauschverträgen mit anderen Ländern.
6. Schaffung von Zentralstellen für die Stärkung industrieller und handwerklicher Erzeugnisse (Gewerbeförderungsanstalt, Warenexportinstitut).

Die Regierung hat in Verfolgung dieser Vorschläge eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, unter anderem dafür Sorge getragen, daß alle Waren, die in Danzig hergestellt werden oder werden können, in Danzig gekauft werden, sie hat Danziger Industrien, die neue Artikel in ihre Fabrikation aufnehmen wollten, unterstützt, und insbesondere Vorbereitungen für stärkeren Export getroffen.

Auf diesem Gebiete lassen sich noch weitere Erfolge erzielen, sie sind wichtig und dringend, weil der Wirtschaft dadurch ein Ausgleich für den immer mehr zurückgehenden Warenverkehr nach Polen geschaffen werden kann.

Zurückdrängung der Maschine

Es wurde verlangt:

Einführung einer gesetzlichen Genehmigungspflicht für jede Maschine, durch die Menschen erneut aus dem Arbeitsprozeß herausgebracht werden, wobei individuelle Behandlung notwendig ist und alle Industrien, die mit dem Ausland in Konkurrenz treten müssen, vorsichtig zu behandeln sind. Das Generalsekretariat, dem jetzt schon die Aufsicht über die Fabrikantlager untersteht, würde die geeignete Behörde sein, die erforderlichen Prüfungen vorzunehmen und Genehmigungen auszusprechen.

Eine entsprechende Gesetzesvorordnung ist inzwischen erlassen worden, sie ist anscheinend noch nicht wirksam geworden, in der Haupstadt deshalb, weil die wirtschaftliche Krise keinen Anreiz zur Aufstellung neuer Maschinen gibt. Allein durch die Tatkraft des Vorhandeneins kann sie aber nützlich wirken und sie hat auch schon in diesem Sinne sich bemerkbar gemacht.

Die Umwidlung

mit den Richtlinien:

1. Förderung der Auswanderung in fremde Länder nur dann, wenn das Auskommen der Auswanderer unbedingt gesichert ist.
2. Förderung der Landwirtschaft durch Ankauf unwirtschaftlich gewordener landwirtschaftlicher Großbetriebe und Aufstellung in lebensfähige Bauernstellen.
3. Förderung der Stadtansiedlung im Rahmen vorhandener Mittel, um den Erwerbslosen Zusatzarbeitsgelegenheit zu geben.

Auf diesem Gebiete ist gerade im Jahre 1932 in Danzig Musterlösungen geleistet worden. Wir haben vor einiger Zeit darüber berichtet. Gerade die Landwirtschaft bleibt auch für die Zukunft wichtig.

Freiwilliger Arbeitsdienst, Arbeitsdienstjahr Pflichtarbeit und öffentliche Arbeit.

An Maßnahmen wurden für zweckmäßig gehalten:

1. Sanierungsmaßnahmen öffentlicher Arbeiten.

1. Anweisung an die Arbeitsämter, die jugendlichen Arbeiter mehr als bisher zu berücksichtigen.
2. Stärkung der Unterhaltungspflicht der Kinder durch Gesetz.
3. Herabsetzung des Pensionierungsalters zunächst auf 62 Jahre.

Die Forderungen des Zentrums auf diesem Gebiete sind bisher nur zum kleinen Teile zur Durchführung gekommen.

Aufschaltung fremder Arbeitskräfte.

Es wurde die selbstverständliche Forderung aufgestellt, daß, solange noch die Erwerbslosenziffer in Danzig eine solche ungeheure Höhe aufweist, fremde Arbeitskräfte nicht eingeführt werden dürfen.

Umschulung von Arbeitskräften.

Für erforderlich hielt die Denkschrift:

1. Errichtung von Ausbildungskursen für unter der Hilfenahme bestehender Organisationen.
2. Ausbildung von Erwerbslosen für landwirtschaftliche Arbeiten in geeigneten landwirtschaftlichen Betrieben.
3. Prüfung der Frage, ob noch ausnahmefähige Berufe vorhanden sind, die für eine Umschulung Erfolg versprechen.

Beachtung sozialer Gesichtspunkte bei der Verteilung der Arbeit an Männer u. Frauen

Hierbei wurde besonders stark der Gesichtspunkt vertreten, die außerhäusliche Erwerbsarbeit der heirateten Frau, sofern sie nicht zur wirtschaftlichen Versorgung der Familie notwendig ist, abgelehnt wird, doch das Eindringen und Hineinziehen der Frau in spezifische Männerarbeiten verurteilt wird, daß der Erhalt vollverdienender Männer durch weibliche Arbeitskräfte lediglich aus lohnpolitischen Gründen abgelehnt wird

und daß man schließlich die Förderung und Ausgestaltung typischer Frauenberufe unterstützt.

Aenderung der Schulordnung.

Die Denkschrift machte den Vorschlag, das schulpflichtige Alter statt von 6 bis 14 auf 7 bis 15 Jahre festzulegen, um dadurch einen Jahrgang Berufstätiger aus dem Arbeitsprozeß zurückzuhalten, wobei Ausmaße und Übergangsstimmungen natürlich notwendig sind.

Die Denkschrift beschäftigt sich dann noch weiter mit der Frage, wie man diesen Personen, die trotz aller Maßnahmen eine Arbeitsgelegenheit nicht finden können, in anderer Weise, durch Sport und geistige Ausbildung, beschäftigen kann, damit sie den verderblichen Folgen des Nichtstuns und der Strafe entzogen werden.

Der Senat hat auch bei den Anträgen für Bevorzugung der Jugend bei der Arbeitsvergebung, bei der Ausbildung fremder Arbeitskräfte, bei der Verteilung der Arbeit zwischen Männern und Frauen manche Schritte unternommen, die zur Verringerung der Erwerbslosigkeit und zur Milderung ihrer Folgen geführt haben. Zu einer Aenderung der Schulordnung hat er sich nicht entschließen können, in der Hoffnung wohl deshalb, weil man hier mit Deutschland gleiche Schritte halten muß.

Die Denkschrift hat dann weiter noch im einzelnen die Auswirkung der vorgeschlagenen Maßnahmen erläutert, die dort erreichten Zahlen deuten sich etwa mit dem Rückgang, den wir in der Zahl der Erwerbslosenziffer tatsächlich zu verzeichnen haben. Dennoch sind hinsichtlich der gesellschaftlichen Auswirkungen Ausführungen gemacht, auf die wir im einzelnen heute nicht eingehen wollen, weil sie inzwischen auch überholt sind. Die neue Danziger Regierung hat inzwischen durch die Staatsbank zwei Millionen Gulden für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, von denen eine Million für Chausseebauten und eine Million für Melioration verwandt werden sollen. Sie hat damit den Weg der früheren Regierung, die im letzten Jahr schon erhebliche Mittel für Arbeitszwecke eingesetzt hatte darunter eine Million für Chausseebauten, fortgesetzt.

Die deutsche Regierung hat eine größere Anzahl von Maßnahmen beschlossen und zunächst eine Milliarde für Beschaffung von Arbeit ausgesetzt. Wir werden auf diese Maßnahmen der deutschen Regierung und auf die Bemühungen anderer Länder, die Arbeitslosigkeit zu mildern, in einem weiteren Aufsatz zu rückkommen.

hmp.

Berkehrssicherheit!

Zum Unglück von Apolda — Besuch beim Materialprüfungsamt der Reichsbahn.

Mit rasender Geschwindigkeit gleiten die Räder über eindrücke Schiene wege. Einmal gibt es ein Getöse und Geplater, ein Rütteln, wie wenn die Wagen in rasender Fahrt über zahllose Weichen fahren. Wagen springen aus den Schienen; mit einem furchtbaren Krachen hat sich ein Teil des Zuges losgerissen und stürzt die Böschung hinunter. Schreckliche Hilfes- und Schmerzenruhe gellen aus dem abgerissenen Zugteil. In die Gefühle der Trauer und des Mitleids mischt sich unwillkürlich die Besorgnis, daß jedem Einzelnen von uns ein gleiches Schicksal beschieden sein könnte — die Eisenbahn ist nun einmal ein Massenverkehrsmittel, dessen sich fast jeder bedienen muß. Glücklicherweise braucht sich der Fahrgäste der deutschen Eisenbahnen jedoch nicht allzu sehr zu beunruhigen, denn Eisenbahnkatastrophen großen Ausmaßes kommen in Deutschland nur selten vor; die deutsche Reichsbahn gehört zu den sichersten Bahnen der Welt.

Und aber einmal irgendwo ein Eisenbahnunglück geschehen, so warten tüchtige Leute nicht ab, bis die Narren der Katastrophe gelliert sind. Während die Untersuchung noch läuft und die verschiedensten Möglichkeiten erwogen werden, die das Unglück verhindert haben könnten, erscheinen regelmäßig bei der Verwaltung der Reichsbahn schon sog. „Patentreißende“, also Leute, die irgendwelche Patente anbieten und regelmäßig ein Unheilmittel in der Tasche haben, um in Zukunft Entgleisungen unmöglich zu machen.

Die Reichsbahn stellt im Interesse des reisenden Publikums in seinem Materialprüfungsamt und auf Prüffeldern vielfältige Versuche an, um Verkehrssicherheit, Wirtschaftlichkeit und angenehmes Reisen miteinander zu verbinden. Bis vor vier Jahren waren in Deutschland Schienen von 15 Meter Länge verlegt. Dann kam die 30-Meter-Schiene; kürzlich sogar die 60-Meter-Schiene. An der Unfallstelle bei Apolda befindet sich der modernste und sicherste Oberbau, den die Reichsbahn anzuwenden pflegt mit 30-Meter-Schienen. Was führte also zu der Katastrophe? Schienenbruch? Verschiebung der Schienen infolge der plötzlich hereingebrauchten Hitze? Bruch eines Verbindungsträgers? Während man früher glaubte, der Schienenstrang verzichte sich, sobald man über die 15-Meter-Grenze hinausgehe, sieht man heute eigentlich keine Gefahr mehr in der Ausdehnung und Zusammenziehung bei verschiedenen Temperaturen. Die Reichsbahn hat schon ohne nachteilige Folgen Schienen bis zu 1 Kilometer Länge nach dem Termitverfahren zusammengeklebt.

Die bruchsfreie Schiene ist ein alter Traum der Schienenerzeuger und Bahnverwaltungen. Es kommt dabei darauf an, den Mittelpfad zwischen Verkehrsleistungsfähigkeit und Bruchfreiheit zu finden. Gegenwärtig hat die Reichsbahn von einer deutschen Firma als bruchsfreier

bezeichnete Schienen probeweise verlegt. Aber erst in 6 bis 8jähriger Verfahrszeit läßt sich die Bruchfreiheit feststellen, der in Deutschland vielleicht gar nicht sehr große Bedeutung zukommt, denn im Berliner Materialprüfungsamt ist in den letzten 10 Jahren kein Fall bekannt geworden, in dem ein Schienenbruch eine Eisenbahnkatastrophe herbeigeführt hätte. Wohl brechen Schienen immer wieder; aber der Streifenübermachungsdiener konnte bis jetzt jedesmal die Ausweichung der glatt und ungefährlich verlaufenden Brüche veranlassen. Erst wenn ein ganzes Stück aus der Schienenbahn herausbricht, besteht die Gefahr einer Entgleisung.

Der Dauerredner.

Der amerikanische Botschafter in Paris, Jesse Strauß, sagt selbst von sich, daß er ein guter Redner sei; seine Stärke liegt in geschäftlichen Unterhandlungen. Nun kann ein Diplomat nicht ganz darauf verzichten, hin und wieder eine Festrede zu halten, und auch Strauß hatte einmal auf einem Balkett eine Ansprache zu halten. Es sollten nur ein paar Worte sein, man wollte ja anschließend essen. Strauß legte die Uhr vor sich auf den Tisch, um nicht länger als fünf Minuten zu sprechen. Dann geriet er aber in Eifer, vergaß die Uhr, vergaß das Festessen, und entwidete seine Soden, bis ein hungriger Nachbar nach einer Stunde ungebührig auf den Chronometer zeigte und ausrief: „Das ist ja keine Uhr, das ist ein Kalender!“

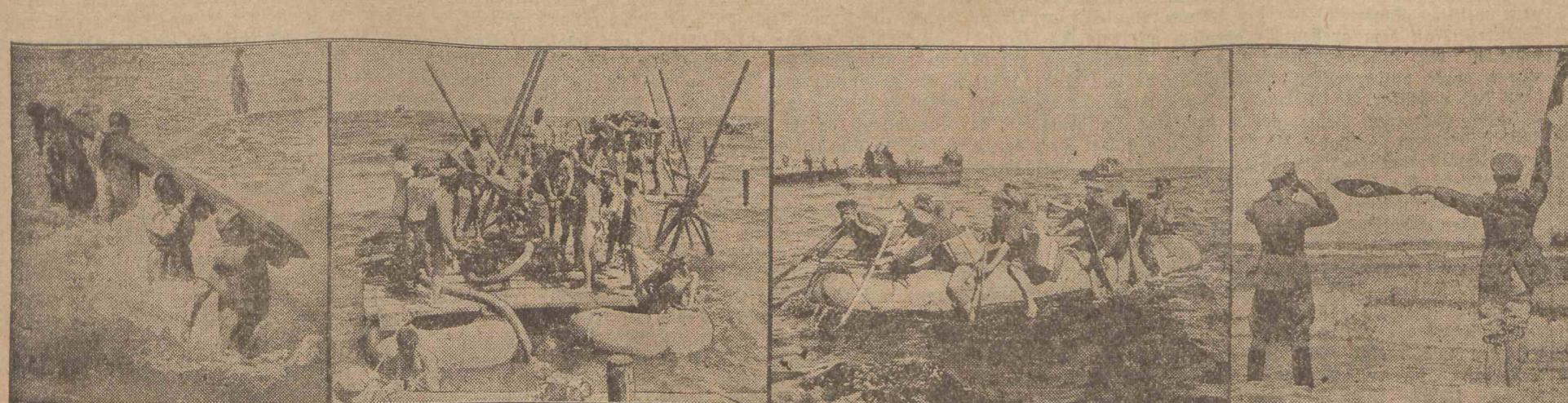
Das hellste Haus der Erde.

Das gegenwärtig in der modernen Architektur vorherrschende Bestreben, alle Innenräume der Bauten so hell und lüstig als möglich zu gestalten, hat kürzlich in Detroit ein großes Industriebauwerke erstehten lassen, das mit Recht als das hellste Haus der Welt bezeichnet werden kann. Der vielseitige Dienstbau ist nämlich derart konstruiert, daß jeder Raum in die kleinste Ecke hinein vom vollen Tageslicht beleuchtet ist. Um dies zu erreichen, durften die Wände des Hauses mit Ausnahme verhältnismäßig schmaler Mauerscheiben natürlich nur aus Fenstern bestehen. Der Anblick des mächtigen, lichtdurchfluteten Gebäudes wirkt, wenn auch ungewohnt, gleichwohl schön und imposant.

Die britisch-sowjetischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

London, 10. Juli. Die englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wurden heute nachmittag im Handelsamt wieder aufgenommen.

Sir John Simon erklärte heute im Unterhaus zu diesen Verhandlungen, ein endgültiger Vertrag mit der Sowjetunion könne nur dann abgeschlossen werden, wenn die Ansprüche Englands in befriedigender Weise geregelt würden.



Landungsmanöver der Reichswehr an der Ostsee.

Unter Leitung von Generalleutnant von Bock, dem Befehlshaber des Wehrkreises 2, fanden in Swinemünde Landungsübungen des Pionier-Bataillons 2 (Stettin) statt, von denen wir hier einige Ausschnitte wiedergeben: (von links) Pioniere in Gummizügen tragen Pfähle zum Bau eines Landungssteges ins Meer — die Brücke wird errichtet — das Schlauchboot ist ein wichtiger Helfer bei dieser Arbeit — vom Ufer aus werden den auf See arbeitenden Pionieren durch Flaggensignale Meldungen übermittelt.

14 tödliche Verkehrsunfälle im Jahre 1932

Starke Zunahme der Fußgängerunfälle — Namentlich weibliche Passanten handeln sehr fahrlässig — Erhebliches Ansteigen auch der Kinderunfälle

Im Jahre 1932 wurden im Stadtbezirk Danzig 902 Verkehrsunfälle ermittelt. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist danach, wie wir dem letzten Heft der "Danziger Statistischen Mitteilungen" entnehmen, im Jahre 1932 gegenüber dem Jahre 1931, in dem 946 Verkehrsunfälle in der Stadt Danzig festgestellt wurden, um 4,7 Prozent zurückgegangen.

An der Gesamtzahl der Verkehrsunfälle waren beteiligt: 371 Personenfahrzeuge (einschl. Omnibusse), 285 Pferdegespanne, 224 Last- und Viehfahrzeuge, 217 Fahrräder, 204 Krafträder, 84 Straßenbahnen, 8 Eisenbahnen und 18 Handwagen.

Gestorben wurden im Jahre 1932 durch Verkehrsunfälle 14 Personen.

An diesen Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang waren 3 Personenfahrzeuge (einschl. Kraftomnibusse), 3 Lasterfahrzeuge (einschl. Lieferkraftwagen), 4 Krafträder, 1 Fahrrad und 2 Straßenbahnen beteiligt. Ein tödlicher Unglücksfall wurde durch die anscheinend nicht auszutragende Unsitte des Auf- und Abstiegs hervorgerufen.

Verleugnungen erlitten im Jahre 1932 499 Personen. Da im Jahre 1931 nur 444 Personen verletzt wurden, ist trotz der Abnahme der Verkehrsunfälle eine beträchtliche Steigerung der Zahl der bei den Verkehrsunfällen verletzten Personen zu verzeichnen. Diese auch in anderen Städten beobachtete auffällige Tatsache erklärt sich durch

eine ungewöhnliche Zunahme der Fußgängerunfälle im Jahre 1932.

Die Beteiligung der einzelnen Fahrzeugarten an den Verkehrsunfällen, bei denen Personen verletzt wurden, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wurden im Jahre 1932 verletzt: 184 Personen, die ein Krautfahrrad, 132 Personen, die ein Fahrrad, 97 Personen, die einen Personenfahrzeugen (einschl. Omnibus), 72 Personen, die ein Pferdegespann, 40 Personen, die einen Lasterfahrzeugen (einschl. Lieferkraftwagen) und 24 Personen, die eine Straßenbahn benutzten oder als Fußgänger von diesen Fahrzeugen angefahren oder überfahren wurden.

Wie schon erwähnt, ist für das Jahr 1932 ein ganz erhebliches Ansteigen derselben Verkehrsunfälle in der Stadt Danzig festzustellen, durch die Fußgänger in Mitteldeutschland gezogen wurden. Das Ansteigen der Fußgängerunfälle über 14 Jahre alter männlicher Personen nach zum grössten Teile auf das Ansteigen derselben Unfälle zurückgeführt werden, die durch Trunkenheit des Fußgängers hervorgerufen sind.

Sehr überraschend ist, dass die Fußgängerunfälle über 14 Jahre alter weiblicher Personen im Jahre 1932 in allerhöchster Weise ansteigen sind.

Es sieht sich hier anscheinend eine Entwicklung durch, die allergrösste Beachtung verdient. Während bis zum Jahre 1929 die Zahl der Frauen, die als Fußgängerinnen angefahren oder überfahren wurden, mehr unter der Zahl der als Fußgänger angefahrenen oder überfahrenen Männer lag, stieg bereits im Jahre 1930 der Anteil der Frauen an den Fußgängerunfällen in sehr auffälliger Weise an. Auch für das Jahr 1931 ergab sich, dass der Anteil, den die Frauen an den Fußgängerunfällen hatten, sich sehr dem Anteil der Männer annäherte. In Jahre 1932 sind schon erheblich mehr Unfälle über 14 Jahre alter weiblicher Personen verzeichnet worden als Unfälle männlicher Personen.

Die tiefen Ursachen dieser bedauernden Entwicklung, die zu einem scharfen Anstieg der Fußgängerunfälle geführt hat, sind nicht ohne weiteres zu ermitteln. Feststehend ist allerdings, dass dieseni-

gen Verkehrsunfälle, die nach den polizeilichen Feststellungen auf die Fahrlässigkeit der betroffenen Fußgängerinnen zurückgeführt werden mussten, sehr stark zugenommen haben. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Verkehrsunfälle weiblicher Personen merkwürdigweise von dem Zeitpunkt der

Biedereinführung der Mode der langen Kleider an zunahmen.

Ob hier irgendwelche Zusammenhänge bestehen oder ob es sich nur um eine Zufälligkeit handelt, lässt sich ohne weiteres natürlich nicht sagen.

Auch die Kinderunfälle haben im Jahre 1932 eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Jahre 1931 wurden 77 im Alter von 3–18 Jahren befindliche Kinder, im Jahre 1932 dagegen 104 Kinder als Fußgänger angefahren oder überfahren. Im Gegensatz zu der Entwicklung bei den erwachsenen Fußgängern ist bei den Kindern die steigende Zahl der betroffenen Fußgänger der Anteil der Geschlechter an den Unfällen unverändert geblieben:

Kinder wurden wieder viel mehr durch Verkehrsunfälle gefährdet, als Mädchen.

64 Knaben im Alter von 3–18 Jahren wurden im Jahre 1932 von Verkehrsunfällen betroffen, während gleichaltrige Mädchen in nur 40 Fällen von Fahrzeugen angefahren oder überfahren wurden. Die Gründe hierfür sind bekannt. Knaben bewegen in viel grösserem Umfang

fortgesetzten Anstieg der Fußgängerunfälle in der Langgasse

zuzumenden sein. Die Langgasse ist eine derjenigen Straßen, bei denen die Fahrlässigkeit der Fußgänger als Unfallursache an der Spitze steht. Auch die Zunahme der Fußgängerunfälle im Jahre 1932 musste restlos auf die Fahrlässigkeit der betroffenen Fußgänger zurückgeführt werden. Hierauf bleibt nur festzustellen, dass die polizeilichen Verkehrsregelungen — und seien sie noch so gut — niemals zur vollen Auswirkung kommen können, wenn die Fußgänger sich derart leichtfertig in Gefahr begeben. Dies gilt nicht nur für die Langgasse, sondern — das Anwachsen der Gesamtzahl der Fußgängerunfälle zeigt es — ganz allgemein für einen großen Teil der Verkehrsstraßen.

Die Statistik des Jahres 1932.

241 Brände in der Stadt Danzig.

In den Landgebieten und in Sopot Abnahme der Brände.

Die Zahl der im gesamten Gebiet der Freien Stadt Danzig gemeldeten Brände hat im Berichtsjahr, wie wir den "Danziger Statistischen Mitteilungen" entnehmen, erfreulicherweise abgenommen. Im Jahre 1932 sind insgesamt 382 Brände zu verzeichnen gewesen gegenüber 385 im Jahre 1931.

Die Abnahme der Zahl der Brände entfällt ausschließlich auf die Stadt Sopot und die Landkreise; dagegen hat die Zahl der Brandfälle in der Stadtgemeinde Danzig von 1931 auf 1932 zugenommen.

Die Zunahme der Brände in der Stadtgemeinde Danzig

ist in erster Linie auf Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Feuer zurückzuführen. Von 241 Bränden entfielen allein 70 Brände (29,1 Prozent) auf diese Entstehungsursache. Aufentzündung wurde in 38 Fällen, fehlerhafte Bauanlage in 20 Fällen, fehlerhafte Heizanlage in 18 Fällen als Brandursache ermittelt. In 36 Fällen blieb die Entstehungsursache unbekannt. Hinsichtlich des

Umfanges der Brände

wurden gezählt: 20 Großfeuer (1931: 8), 30 Mittelfeuer (1931: 16), 158 Kleinfeuer (1931: 160) und 23 Schornsteinbrände (1931: 22). Dazu kamen 76 mal klein der Alarm und 17 mal Rufzug an Feuermeldern.

Die Zahl der Brände in der Stadt Sopot ist von 48 im Jahre 1931 auf 26 im Jahre 1932 zurückgegangen.

Im Danziger Landgebiet ist die Zahl der Feuersbrünste im Jahre 1932 insgesamt 95 gegenüber 126 im Jahre 1931. Am meisten wurde auch im Jahre 1932 der Kreis Gr. Werder von Schadenfeuern heimgesucht.

Die Zahl der Brandstiftungen in den drei Landkreisen ist auch im Berichtsjahr recht hoch gewesen. In 19 Fällen wurde diese Ursache einwandfrei festgestellt, während in zwei Fällen Brandstiftung gemutmaßt wird.

Die meisten Brandstiftungen kamen im Kreise Danziger Höhe (9) vor.

Die gesamte Brandstoffsammlung für alle im Gebiete der Freien Stadt Danzig im Jahre 1932 vorgenommenen Brände wird behördlicherseits wie folgt angegeben: Für Vollbrände mit 1100 000 G., für Teillbrände mit 150 000 G., für Mobilkarbrände mit 72 000 G., demnach zusammen mit 1322 000 G.

Der gesamte feststellbare Sachschaden in den drei Landkreisen allein belief sich 1932 auf rd. 1 106 000 G.

und hielt sich gegenüber dem Vorjahr trotz der geringeren Anzahl der Brände auf der gleichen Höhe. Dabei ist zu beachten, dass in verschiedenen Fällen die Höhe des Brandschadens entweder nur teilweise oder überhaupt nicht festgestellt werden konnte. Der überwiegende Teil des auf dem Lande entstandenen Schadens war durch Versicherung gedeckt.

Erhöhte Aufmerksamkeit wird dem

Das gute alte Breslau wimmelt auch von Originalen. Nur mit einem derselben kam ich als Knabe in persönliche Beziehung, der unheimlichste Zitaterisch, der mir jemals begegnet ist. Er schöpft fast ausschließlich aus Schiller und konnte kaum eine Handlung verrichten, ein Gespräch in Gang halten, ohne mit Zitaten um sich zu werken. So wollte er einmal gelegentlich einer Herrengesellschaft in seinem Hause eine Weinflasche entlocken. Der Stopfen saß ungewöhnlich fest. Vor Anstrengung bekam er einen roten Kopf. Er zog und zog und schrie dann plötzlich laut auf: "Herrvor aus deinem Zelt, Greif! Kein Mensch wußte, wo das Zitat her war. Es ist der Anfangsvers der Schillerschen Verdichtung der 'Iphigenie in Aulis' des Euripides, eines Fragments das sich in den üblichen Ausgaben der sämtlichen Werke kaum findet. So lebendig war damals noch der Schillerkult in Deutschland. Ein noch viel eigenartigeres Original war der alte General v. Bastrom, ein Veteran aus den Befreiungskriegen. Als Folgererscheinung der Zelzugstrapazen hatte er ein nervöses Leiden zurückbehalten, das ihn bei jedem Sprechvers zu fürchterlichen Verzerrungen der Gesichtszüge zwang. Schließlich war es ihm zur Gewohnheit geworden, seine Sprache dadurch in Gang zu bringen, dass er den Mund aufriß, die Zunge lang heraus streckte und möglichst kräftig "Schweinhund" sagte. Danach kam er für etliche Zeit ganz leidlich mit der Rede vorwärts. Das Gerücht von dieser sonderbaren Angewöhnung war auch zu den Ohren des Königs gedrungen. Es war noch Friedrich Wilhelm IV. Als der einmal wieder im Schloss zu Breslau weilte, machte er sich den Spaz, den alten Bastrow zu Hause zu laden. Er wollte doch sehen, ob der auch ihm die Zunge herausziehen und ihn einen Schweinhund titulieren würde. Aber der Alte wußte sich gut aus der Schlinge zu ziehen. Sobald sein König ihn halb voll angesprochen hatte, packte er den nächsten Schranken bei der Weste, streckte dem Verdatterten dreimal die Zunge heraus und schleuderte ihm drei Schweinhunde ins Gesicht, worauf er sich vor dem König tief verneigte und in wohlgesetzten Worten ehrerbietig Bescheid gab.

Ein gar wunderlicher Herr war auch das greife Oberhaupt eines der bekanntesten und reichsten schlafischen Magnatenhäuser. Der "Altgraf" mag er heißen. Er lebte eigentlich nur noch der Pflege seiner Ver-

bauung, hatte es aber sehr gern, wenn junge Herren ihn besuchten und ihm die neuesten Schnurrer erzählten. Mein Vater war besonders wohlglücklich bei ihm, weil er sich eines großen Ruhes als Erzähler und Imitator berühmter Persönlichkeit erfreute. Eines Tages nun trug sich gelegentlich eines solchen Besuches ein höchst späthaftes Ereignis zu. Der Altgraf empfing meinen Vater schon fröhlich kichernd und Hände reibend. "He, he, das wird Sie auch interessieren, Baron. Ich habe nämlich eine... hihi, hi, eine Erfahrung gemacht. Das heißt eigentlich ich selber nicht. Ich habe da nämlich einen jungen Mann, einen hellen Kopf, nämlich einen jungen Ingenieur. Die Sache ist nämlich die - hi, hi! Sie müssen wissen, die Commodität befindet sich in der Beletage. Ich kann nicht immer zu jeder Tages- und Nachtzeit zwei Treppen raus und runter springen - ich bin nicht mehr so gesellig wie ein Seehund - hi, hi! Und immer den Domestiken Klingeln, um das Gestühl der Nacht hier herein zu schaffen, das ist mir genannt. Si donc! Da habe ich mir gedacht, man könnte doch eine Einrichtung treffen wie auf dem Theater, wenn die Geister aus der Unterwelt erscheinen. - Da hat mir also dieser junge Ingenieur eine ganz superbe Maschine hier eingebaut. Sehen Sie mal hierher. Man merkt dem Parkett kaum etwas an. Über hier, dieser unscheinbare Knopf - da brachte ich bloß mit dem Fuß darauf zu treten - zwei Platten schieben sich auseinander, und vor unten heraus steigt eins, zwei, drei das benötigte Zellgestühl, he he! Sollte das kleine Lokal in der Beletage anderweitig eingesetzt sein, genügt es, einen gewissen Riegel vorzuschieben, und die Feder, welche die Mechanik auslöst, funktioniert nicht. Sehr praktisch, nicht wahr. Also jetzt passen Sie mal auf, Baron! Jetzt trete ich hier auf diesen Knopf..."

Er trat. Zwei Platten im Parkettfußboden glitten fast geräuschlos zur Seite - aber von unten erklang ein langgesogen, hoher Angstschrei. Auf dem empor tauchenden Zellgestühl thronte im Schmucke der ehrwürdigen weißen Spitzenhaube - "Ich Jeses, die Gräfin! Hat sie doch den Riegel nicht vorgehoben! Verhindern Sie, Baron, verhindern Sie!" Und mit bestimmt flatternden Händen jagte der Altgraf meinen Vater zum Zimmer hinaus.

(Fortsetzung folgt)

die meisten Verkehrsunfälle wieder die Hauptstraße auf, und zwar 69 Fälle. Es folgen: die Hindenburgallee mit 42 Fällen, der Stadtgraben mit 36 Fällen, die Langgasse mit 25 Fällen, die Straße Langer Markt mit 29 Fällen, die Milchkanngasse mit 13, der Holzmarkt mit 11, die Langgasse mit 10, der Stadtgraben mit 5, Langgarten mit 4, Altstadt, Graben mit 3, Hauptstraße mit 2, Weidengasse mit 2 und Hindenburgallee mit 1,7 Verkehrsunfällen auf je 100 Meter Straßenlänge.

Die verhältnismäßig auf 100 Meter Straßenlänge gerechnet am stärksten mit Fußgängerunfällen belastete Straße war 1932 wieder der Holzmarkt.

Die meisten Verkehrsunfälle wieder die Hauptstraße auf, und zwar 69 Fälle. Es folgen: die Hindenburgallee mit 42 Fällen, der Stadtgraben mit 36 Fällen, die Langgasse mit 25 Fällen, die Straße Langer Markt mit 29 Fällen, die Milchkanngasse mit 13, der Holzmarkt mit 11, die Langgasse mit 10, der Stadtgraben mit 5, Langgarten mit 4, Altstadt, Graben mit 3, Hauptstraße mit 2, Weidengasse mit 2 und Hindenburgallee mit 1,7 Verkehrsunfällen auf je 100 Meter Straßenlänge.

Die verhältnismäßig auf 100 Meter Straßenlänge gerechnet am stärksten mit Fußgängerunfällen belastete Straße war 1932 wieder der Holzmarkt.

Geruhsame Zeiten.

Erinnerungen aus meinen Breslauer Kindertagen.
Von Ernst von Wolzogen.

I.

Meine letzte Zuflucht in den oberbayerischen Bergen liegt tief verschlafen. Drunter im Tal schlägt die kristallklare, grüngrasgrüne Isar eifertig den Hauptstadt zu, und den himmelhohen Graten des Karwendels, des Benediktenwand und des Wettersteingebirges ist ein feingefaltetes weißes Tuch übergezogen, soweit das Auge reicht. Neben dem Ganzen ein lichtblauer Himmel, an dem bei klingendem Frost die blendende Winteronne lacht mit einem breiten, ferngehenden, lustigen Jungbaumergesicht. Wenn nicht ein Hund bellte, wäre der Tag so lautlos wie die Nacht. Da macht es sich so ein Alter gern auf den Ofenbank bequem und schurrt behaglich in sich hinein mit dem Haussater die Wette. Freilich, sobald die Gegenwart sich in Gestalt der Morgenzeitung meldet, ist es mit der Behaglichkeit aus. Da kann man nicht mehr schurren, sondern nur noch knurren. Zu solch schmerzlich wachen Seiten empfindet man es als besonders wohltätig, dass man keinen flachen Horizont vor sich hat, der einen versöhnt, die Rose zu Boden hängen zu lassen, sondern das unser Blickfeld von der schönen "heroischen Linie" begrenzt wird, die den Kopf hoch reicht. Hinauf das Auge und weiter hinaus, mit dem Flugzeug nach Innsbruck las sie wandern, die Gedanken, mit dem Flugzeug nach Innsbruck, nach dem wir unsere Uhren stellen und das gerade über unsern Händen hinweg seinen Weg nimmt. Da drinnen wohnen die derzeit besten Deutschen. Noch einen Rakensprung weiter und man ist in den alten Heimatdörfern Sehnsucht, in dem starken, übermäßig hochstrebenden Sonnenland Italien. Wenn es einem aber nicht vergönnt ist, dahin mitzuziehen, so bleibt nichts anderes übrig, als in seinem warmen Ofenwinkel sich in die ferne Jugendzeit zurückzuträumen.

Es ist schon wahr, dass die fröhlest Vergangenheit im freien Menschen immer deutlicher heraufsteigt, je rascher die Erinnerung an erst jüngst vergangene Tage verfließt. Das gute alte Breslau im Anfang der sechziger Jahre gerüttelt zu werden.

Die Bilanz der Entwicklung Gdingens im letzten Jahre

Die Direktor der Gdingener Handelskammer, Krupski, ankündigt dies, wie gemeldet, stattgefundenen Festes des Meeres. Gdingen braucht vor einem Examen keine Furcht zu haben — so erklärt er und stellt als die Fortschritte, die Gdingen im letzten Jahre gemacht hat, folgende Einzelheiten fest:

In technischer Hinsicht sind die Umschlagseinrichtungen um 10 weitere Kräne gewachsen; an Magazinen sind hinzugekommen ein Transitlager von 8000 Quadratmetern und ein Heringslager von 1700 Quadratmeter. Die Arbeiten an der Freizeite sind beendet worden, ebenso kannten die Wege und Straßen im Hafen geordnet werden. Ein großer Teil der Arbeiten an der Küste sowie die Wellenbrecher, die im vergangenen Jahre begonnen wurden, stehen vor der Vollendung.

Zu gelegenerischer und organisatorischer Hinsicht ist eine ganze Reihe neuer resp. novelierter Bestimmungen auf dem Gebiet der See- und Hafenpolitik erschienen: In der Frage der Vergrößerung der Grenzen der Stadt Gdingen, in der Frage der Herabsetzung der Hafengebühren und der Schaffung einer Freizone, in der Frage von Ermäßigungen für Neubauten usw.

Weiter sind Neuregelungen getroffen worden hinsichtlich der Steuern, der Stempels- und Kontingent-Gebühren, in der Frage der Finanzierung des seewärtigen Exports, in der Frage der Zollprozedur, in den Verkehrs-, Tarif-, Pass- und Touristenfragen. Gerade auf den letzgenannten Gebieten sind deutliche Fortschritte zu verzeichnen, nachdem der Standpunkt der Wirtschaftskreise volles Verständnis für ihre Förderungen bei den maßgebenden Stellen erfahren hat.

Schließlich hat die Politik der See-Zölle sowie die Anpassung der Eisenbahntarife an die Export- und Importinteressen sowie den Transit über Gdingen eine außerordentliche Zunahme der hochwertigen Waren im Gdingener Hafenumschlag bewirkt; so ist die Einfuhr in Gdingen in den ersten drei Monaten dieses Jahres auf 158 165 To. gegenüber 46 687 To. im Vorjahr, also um das Dreifache, gestiegen. Im einzelnen sind im ersten Quartal 1933 über Gdingen folgende Waren eingeführt worden, deren Gegenüberstellung mit den

Zahlen im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres außerordentlich interessant ist:

	1. Quartal 1932	1. Quartal 1933
Kaffee, Kakao und Tee	1 600,9 To.	7 074,6 To.
Früchte	6 617 To.	8 515,8 To.
Heringe	8 693 To.	5 677,8 To.
Kunstdünger	8 866,4 To.	28 207,9 To.
Olefässen	584,7 To.	9 625,7 To.
Schrott	5 586,2 To.	45 210,7 To.
Zellulose	263,5 To.	2 675,8 To.
Baumwolle	1 978,7 To.	13 667,1 To.
Wolle	570,4 To.	2 947,5 To.
Hölz u. Holzverguiffe	5 799,6 To.	22 552,3 To.
Erze und Metalle	10 671,1 To.	57 662,8 To.

Die Zahl der regulären Schiffsverbindungen in Gdingen ist im Laufe des Jahres auf 80, die Zahl der regulären Schiffsverbindungen auf 125 gestiegen. Was die industrielle und handelsmäßige Entwicklung Gdingens betrifft, so ist in der Zeit vom 1. 6. 1932 bis zum 31. 5. 1933 eine Zunahme von 509 Firmen, darunter 75 größere Unternehmungen, hinzugekommen. Von diesen müssen acht Großunternehmen besonders hervorgehoben werden, die, wie die Bananen-Reisanlage, Tee-Packerie, Heringfang-Gesellschaften, sehr stark zur Entwicklung Gdingens beitragen. Ferner sind von den neuen Unternehmen 14 Baufirmen, 13 Speditionsunternehmen, mehrere Schiffshandler-Firmen sowie Versicherungsgesellschaften zu erwähnen.

Krupski schließt seine Ausführungen mit der Feststellung,

dass Gdingen trotz der Krise sein Entwicklungs-tempo beibehalten und damit seine Existenzberechtigung bewiesen hat.

Durch die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Förderung des Handels in Gdingen sei zweifellos eine neue Ära des polnischen Handels eingebrochen, die ihren Ausdruck in der Aufknüpfung direkter Beziehungen mit den überseeischen Lieferanten und Kunden der polnischen Wirtschaft findet.

Der deutsch-polnische Handel im Mai 1933 – Verminderte Umsätze

Die soeben veröffentlichten vorläufigen Mai-Zahlen der deutschen Einfuhr nach Polen zeigen, wie erwartet, einen bedeutenden Rückgang im Vergleich zum April. Seit Beginn des Jahres hatte die deutsche Einfuhr einen Wert

im Januar 1933 v. 12,8 Mill. Bl. gegenüber 17,9 Mill. Bl. 1932
im Februar 1933 v. 11,3 Mill. Bl. gegenüber 13,2 Mill. Bl. 1932
im März 1933 v. 12,7 Mill. Bl. gegenüber 16,2 Mill. Bl. 1932
im April 1933 v. 14,7 Mill. Bl. gegenüber 15,5 Mill. Bl. 1932
im Mai (vorläufig) 10,5 Mill. Bl. gegenüber 12,5 Mill. Bl. 1932

Auch unter Berücksichtigung des z. T. saisonmäßig bedingten Rückgangs der Einfuhr im Mai im Vergleich zum April (1932 um 3 Mill. Bl.) ergibt sich aus diesen Zahlen, daß im April umfangreiche Voreinredungen stattgefunden haben. Beide Erscheinungen: saisonmäßiger Rückgang (künstliche Dürngemittel) und Voreinredungen im April sind in besonderer starlem Maße bei der Einfuhr von Chemikalien zu beobachten. Die Einfuhr von Chemikalien betrug im April insgesamt 9,6 Mill. Bloty; davon entfielen auf Deutschland 4,5 Mill. Bloty, im Mai betrug die Einfuhr von Chemikalien nur 6,5 Mill. Bloty; davon entfielen auf Deutschland 2 Mill. Bloty. Vom Gesamtrückgang von 3,1 Mill. Bl. entfielen mithin auf die Einfuhr aus Deutschland 2,5 Mill. Bl. Wenn es zweifelhaft sein kann, ob dieser starke Rückgang der deutschen Chemikaleinfuhr auf den Boykott zurückzuführen ist, und ob er nicht überwiegend durch die Einfuhrverbote vom März sowie durch Saisonerhebungen hervorgerufen wurde, so zeigt die Entwicklung der Einfuhr der Warengruppen Maschinen und Apparate sowie elektrotechnisches Material unverkennbare Auswirkungen des Boykotts. Hat doch die

polnische Gesamteinfuhr in diesen Warengruppen zugenommen, während der deutsche Anteil stark zurückging. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus Deutschland betrug im Mai 0,9 Mill. Bloty gegen durchschnittlich 1,4 Mill. Bloty in den Vormonaten, die Einfuhr von elektrotechnischem Material im Mai 0,5 Mill. Bloty gegen durchschnittlich 0,7 Mill. Bloty in den Vormonaten.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland belief sich (in Mill. Bloty) auf:

1933 gegenüber 1932		
Januar	13,8	13,8
Februar	12,3	16,3
März	15,4	16,8
April	11,6	14,4
Mai	10,4	11,1

In beachtenswertem Maße ist die Ausfuhr von Holz nach Deutschland gestiegen; sie hatte in den ersten fünf Monaten 1933 einen Wert von 8,7 Mill. Bloty gegen 5,1 Mill. Bloty im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Die Ziffern für den polnischen Gesamtaußenhandel lauten (in Mill. Bloty):

Mai 1933	64,1	73,9	+	9,8
April 1933	65,6	70,5	+	4,9
Januar—Mai 1933	309,4	357,6	+	48,2
Januar—Mai 1932	362	461,5	+	99,5

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einfuhr um rund 1/4, die Ausfuhr um 1/4 der Aktivsaldo um 1/2 zurückgegangen.

Nachrichten aus Polen.

Umtausch von Einfuhrbewilligungen für Danzig nach Polen.

Wie das polnische Finanzministerium mitteilt, darf der Umtausch von Einfuhrbewilligungen für das Gebiet der freien Stadt Danzig in Einfuhrbewilligungen des Gewerbe- und Handelsministeriums, die zur Einfuhr von Waren in das Gebiet der Republik Polen berechtigen, gegenüber den bereits im freien Verkehr befindlichen Waren nicht erfolgen. Ist jedoch in Ausnahmefällen ein Umtausch unbedingt erforderlich, so muß die Danziger Zollstelle von jeder erteilten Genehmigung zum Umtausch das polnische Zollinspektorat in Danzig benachrichtigen.

Kampf um die mittel europäischen Märkte.

Die Verdrängung Polens von den mittel europäischen Märkten, die schon seit längerer Zeit zu beobachten ist, macht in letzter Zeit weitere Fortschritte, und es dürfte, wenn die Entwicklung weiter anhält, der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo Polen mit allen Ländern Mitteleuropas eine passive Handelsbilanz aufweist. Schon heute hat sich bei einer Anzahl von Ländern das durch Jahre anhaltende Auffüllung in ein Passivum zu Ungunsten Polens verwandelt. Dies gilt in erster Linie für den polnisch österreichischen Warenumsatz, der im Mai 1933 bereits einen Aktivsaldo für Österreich in Höhe von 300 000 Schilling ergibt, während noch im Mai 1932 Polen im Warenverkehr mit Österreich einen Ausfuhrüberschuss in Höhe von 3,8 Mill. Schilling buchen konnte. Die Verschlechterung der Handelsbilanz mit Österreich wirkt umso beeindruckender, als zur gleichen Zeit auch der Saldo der Handelsbilanz mit der Tschechoslowakei, der noch bis vor kurzem dauernd für Polen aktiv war, in den letzten Monaten fast zur Gänze verschwunden ist. Gleicher gilt für den Warenverkehr mit Deutschland, wo es auch unter Anwendung aller möglichen Einfuhrerschwerungen kaum gelingt, einen größeren Fehlbetrag zu vermeiden.

Nachrichten aus Deutschland.

Entwicklung der deutschen Sparkassen.
Der Einlagenzuwachs im ersten Semester 1933 verlangsamt sich.

Der Einlagenzuwachs bei den deutschen Sparkassen hat sich in den letzten Monaten trotz steigender Einkommensbildung gegenüber dem Jahresbeginn etwas verlangsamt. Der Bestand der Einlagen erreichte Ende Juni d. J. mit 10,51 Mrd. Rm. einen Betrag, der um 581 Mill. Rm. über dem von Ende 1932 liegt. Dabei waren im Januar (einchl. Zinsgutschriften) 310 Mill. Rm., im Februar 140 Mill. Rm. zugestossen, in den letzten beiden Monaten betrugen hingegen die Einzahlungsüberschüsse nur noch 20 bzw. 30 Mill. Rm.

Einlagenbestand bei den Sparkassen.

	in Milliarden Rm. Zuwachs gegen Vormonat
Ende Dezember 1932	9,92
Ende Januar 1933	10,23
Ende Februar 1933	10,37
Ende März 1933	10,40
Ende April 1933	10,46
Ende Mai 1933	10,48
Ende Juni 1933	10,51*

* vorläufige Ziffer.

Eine regionale Aufgliederung der Spareinlagenbestände lehrt, daß die Spartätigkeit in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich gewesen ist. In Norddeutschland sind den Kassen z. B. von Ende Dezember 1932 bis Ende Mai d. J. 17,4 Prozent zugestossen, in Süddeutschland hingegen nur 5 Prozent. Noch größer fallen die Unterschiede aus, wenn man die Aufgliederung enger zieht. Dann ergibt sich für Hessen-Nassau in den ersten 5 Monaten 1933 eine 32prozentige Einlagensteigerung, in Lippe-Detmold nur eine Zunahme um 0,5 Prozent. In Norddeutschland sowie in einigen Teilen von Westdeutschland (Westfalen und Hessen-Nassau) sind die Höchstziffern des Spareinlagenbestandes vor Ausbruch der Kreditkrise bereits wieder überschritten, in den übrigen Teilen des Reiches ist dagegen die damalige Rekordhöhe der Spareinlagen noch nicht wieder erreicht worden.

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. 187—189; Juli 193; Sept. 192—92. Tendenz: schwächer. Roggen, märk. 153—155; Juli 185; Sept. 161. Tendenz: ruhig. Futter- u. Industriegerste 152—164; Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 187—141; Juli 134—1/2, Tendenz: schwächer. Weizenmehl, ruhig 23—27 1/4, Roggenmehl, ruhig 21 1/4—23 1/4, Weizenkleie 9 1/2—9 3/4, Roggenkleie 9 1/2—10. Vorförderbar 20—29 1/2. Kleine Speiserohren 20—22. Futterrohren 13 1/2—15. Getreideschalen 13—14 1/2. Weizen 13 3/4—14 1/2. Orangen, blonde 12 1/2—13 1/4. Lupinen, gelbe 15 1/4—17. Leinfrüchte 17,60—80. Erdnuß 14,70. Erdnußflockenmehl ab Hamburg 15,20. Trockenflocken 8,60—70. Extrahiertes Sojabohnenflocken ab Hamburg 12,80; ab Stettin 13,70. Kartoffelflocken 13 1/2—70. Tendenz: matt.

Danziger Getreidebörsen.

Legte amtliche Notierung vom 7. Juli 1933.
Weizen, 128 Pf. 23,75, Weizen, 125 Pf. 23,25, Roggen 12, Konsum 12,75, Gerste zum Konsum, 11,50, Hafer 10,15, Roggenkleie 7,20—7,40. Weizenkleie grobe 7,25—7,50.
Nicht am 11. Juli 1933.
Weizen, 128 Pfund 23,50; Roggen 12,00—12,30; Futtergerste 11,00—11,50; Hafer 10,00—10,50; Roggenkleie 7,50 bis 8,00; Weizenkleie 7,50—8,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 18,00.

Juli-Lieferung.
60 proz. Roggenmehl 22,00 Gulden; Weizenmehl 0000 39,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Gingelaufene Schiffe.

Am 11. Juli:
Norm. D. „Bravore“ (85) von Antwerpen mit Gütern (Pam). Schwed. D. „Ludwig“ (277) von Leningrad mit Eisenstäbe (Vall. Lloyd). Schwed. D. „Tira“ (168) von Reval mit Gütern (Behnke u. Sieg). Dtsch. D. „Königsberg Preussen“ (121) von Königsberg, leer (Artus). Schwed. D. „Ullippan“ (85) von Hull mit Kohlen (Behnke u. Sieg). Poln. D. „Slat“ (758) von Helsingfors mit Gütern (Pam.). Dtsch. D. „Egeran“ (628) von Gdingen, leer (Gothmann). Dtsch. MS. „Hela“ (89) von Königsberg, leer (Pam.).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 11. Juli:
Dän. D. „Juliane“ (778) nach Svendborg mit Kohlen (Als.). Schwed. MS. „Knap“ (70) nach Archus mit Roggen (Ganswindt). Schwed. MS. „Gotland“ (1000) nach Ålegardia mit Gütern (Bergenske). Dän. D. „Anna“ (66) nach Hobro mit Roggen (Ganswindt). Dtsch. D. „Minos“ (1126) nach Holsbaek mit Gütern (Ganswindt). Dtsch. D. „Elin“ (69) nach Hven mit Kohlen (Als.). Dän. D. „England“ (138) nach Dieppe mit Kohlen (Rollo). Schwed. D. „Iwan“ (142) nach Halmstad mit Gütern (Bergenske). Schwed. D

Sinn und Aufgabe eines großen Nachschlagewerkes in unserer Zeit

Bemerkungen zum V. Band des Großen Herder.

Aus dem vielseitigen Schaffen des Herderschen Verlages in Freiburg, das, wie der Jahresbericht von 1922 bezeugt, auch in den Jahren der Krise voll Wagnis, ja Kühnheit weitergeführt wird, ragen vor allem die großen Sammelwerke hervor: die dreibändige Geschichte der führenden Völker, das vor kurzem abgeschlossene Staatslexikon der Göttsgesellschaft in 5. Auflage, das zweibändige Lexikon der Pädagogik, das zehnbändige Lexikon für Theologie und Kirche und schließlich als Krönung des Ganzen, der Große Herder, das auf 12 Bände geplante "Nachschlagewerk für Wissen und Leben". Was kann eine derartige Enzyklopädie, die mit allen Mitteln moderner Drucktechnik und wissenschaftlicher Organisation aufgebaut wird, dem Menschen unserer Tage sein? Gewiß nicht mehr das, was die französischen Enzyklopädisten von ihrem Unternehmen erhofft hatten: durch Aufklärung, durch Vernunft dem Menschen die Macht zu geben, seine Umwelt nach eigenem Plan zu beherrschen, ihn durch Wissen glücklich zu machen. Wir wissen es heute wohl — und die jüngsten politischen Ereignisse haben es jedem in erüchtigender Weise bestätigt —, daß Wissen nicht Macht zu bedeuten braucht, daß im Gegenteil die eigentlich entscheidenden, den Auschlag gebenden Mächte, die die Geschichte gestalten, aus ganz anderen Tiefen als dem Wissen kommen, daß Wille, Ethos und, nicht zu vergessen, Dämonie das Schicksal der Völker bestimmen. Und doch — auch die Wissensverachtung der letzten irrationalistischen Jahre hat unrecht. Auch die schwungvollste Bewegung bedarf der Sachkenntnis und der Stoffbeherrschung, soll sie nicht in elendem Dilettantismus flächig zugrunde gehen. So lange der Mensch noch hominensis ist so lange besteht er im Wissen sein wichtigstes Werkzeug, das ihm die Organisationsfähigkeit des Tieres erschen und übertreffen muß. Darum hat eine Sammlung des Wissens unserer Zeit ihr gutes Recht, zumal wenn es so lebendig und auf das Leben hin ausgewählt und ausgeformt wird wie im Großen Herder.

Die französischen Enzyklopädisten glaubten, mit ihrem Werke Bildung verbreiten zu können. Wir wissen heute, daß Bildung viel, viel mehr ist als Wissen, daß sie den ganzen Menschen umfaßt und ergriffst, daß sie die Kräfte des Gemütes und des Charakters ebenso zu durchdringen hat wie den Verstand. Und die Schöpfer des Großen Herders sind sich auch darüber im klaren, daß ein Lexikon nicht Bildung vermittelt, sondern sie zu seinem rechten Gebrauch voraussetzt. Das Lexikon vermittelte Einzelwissen, das nur in der organischen Einzelliederung in einer Gesamtbildung fruchtbare wird. Daneben bleibt aber doch bestehen, daß

Bildung ohne Wissen, ohne Einsicht, ohne ein gewisses Maß von Erkenntnis auch nicht möglich

ist. Ja echte Bildung drängt zum Wissen, sie sucht den Gesichtskreis zu erweitern aus Verantwortung, aus einer heiligen Verpflichtung gegenüber der Aufgabe, die man sich gesetzt sieht. Wissen aus Gewissen dient dem Menschen und seiner Bildung, während gewissenloses Wissen den Menschen und die Gemeinschaft stört. Solchem echten Wissensstreben gibt das Nachschlagewerk "erste Hilfe in Wissensnoten", die erste Einführung in ein bestimmtes Gebiet, Anhaltspunkte und Wegweisung zu weiterem Suchen.

Nicht zu dienen hat ein ernstes Nachschlagewerk der "Konversation", von der die ersten Unternehmungen dieser Art ihren Titel trugen.

Mit Recht hat der "Große Herder" den Namen Konversationslexikon ganz ausgeschieden. Lächerlich zu glauben, man könne geistreich und gebildet Konversation treiben, wenn man in Gelehrsamkeit geht, ein paar Seiten aus dem "Konversationslexikon" durchgenommen habe. Das führt weder zu richtiger Konversation noch zu wirklicher Bildung.

Aber eine andere, viel wichtigere und praktischere Aufgabe kann doch ein Nachschlagewerk erfüllen.

Dem humanistisch Gehildeten begegnen heute in Presse, Buch und Vortrag so viele technische Fachausdrücke, Bilder, Vergleiche, deren technisches Wesen er nicht versteht und zu deren Studium er keine Zeit hat. Umgekehrt steht der technisch und naturwissenschaftlich Geschulte bei der Bedeutung, die die Geisteswissenschaft in unseren Tagen wieder erlangt haben, auf so viele theologische, philosophische, pädagogische, soziologische, künstlerisch-ästhetische Begriffe, daß auch bei ihnen das Verständnis nach rascher Unterrichtung vorhanden ist. So ist das Nachschlagewerk für beide der getreue Vermittler, der erste Helfer im Wissensbedürfnis.

Das herderische Nachschlagewerk ist bewußt und grundätzlich aus katholischer Geisteshaltung heraus geschaffen.

Diese weltanschauliche Bildung zeigt sich nicht nur inhaltlich in dem wie es die Dinge beurteilt, sondern schon

in der Auswahl des Stoffes, in der Bezeichnung des Raumes, der den einzelnen Fragen gewährt wird. Das Viergängige und Alltägliche hat den Vorrang vor dem Verhältnis und Weltanschauliche Gestaltung ist nach der heutigen allgemein anerkannten Auffassung von Bildung und Wissen eine Selbstverständlichkeit. Man braucht nur aus dem soeben erschienenen V. Band, der in der Hauptsache, den Buchstaben G und den ersten von H enthält, einige der wichtigsten Rahmenarbeiten und größeren Aufsätze herauszunehmen, z. B. die theologischen Beiträge über Gott, Gebet, Glaube, Gnade, die philosophischen, ethischen und pädagogischen Abschnitte über Geist, Gewissen, Geschäftsam, die soziologischen Artikel über Gemeinschaft, Gesellschaft, Gesetz, Geld, den großen literarischen Aufsatz über Goethe, um sofort zu erkennen, daß es hier keine Neutralität geben kann, daß da jede Kenntnisnahme zugleich Stellungnahme bedeutet. Selbstverständlich besagt das nicht, daß nunmehr im Großen Herder eine katholische Geologie oder Geographie betrieben, eine katholische Gas- oder Glühbirnenforschung, katholischer Glas- oder Glockenguss gelehrt werden soll. Im Gegenteil! Die richtige Grundhaltung öffnet den Blick für die Sache.

Die katholische Erfurcht vor dem Sein als der Schöpfung Gottes öffnet den Blick auch für die sachgerechte Erfahrung der naturwissenschaftlichen und technischen Gegenstände.

Die großen technischen Vorteile, die bei den früheren Bänden des Großen Herder hervorgehoben wurden, sind auch dem V. Bande eigen. Ein klar gegliederte und abgefeineter Druck erleichtert das Nachschlagen, zahlreiche Abbildungen u. Karten unterstützen wieder das gebrückte Wort. Vorzüglich sind wiederum die farbigen Tafeln, die Landkarten und Lichtbildtafeln ausgeführt. Von den größeren Aufsätzen sei nochmals auf die oben genannten theologischen Artikel hingewiesen. Es ist erstaunlich, wie es gelungen ist, auf knappstem Raum die Tiefe und Tragweite dieser im Grunde unerschöpflichen Ideen in einer, auch dem schlichten Leser begreiflichen Weise zur Anführung zu bringen. Auf kunstgewerblichen Themen in diesem Band zwei meisterhafte Zusammenfassungen über die Griechische Kunst und über die Gotik. Besonders der letztere Aufsatz beruht auf einer ganz gründlichen Sachkenntnis und hält sich frei

von jedem banalen Geschwätz über diesen Stil, über den in den letzten Jahren so viel zusammenphantasiert worden ist. Von hohem geschichtlichem und praktischen Wert ist der Aufsatz über Grabmal und Gräberpflege und was damit zusammenhängt. Von den literarischen Aufsätzen ist die vorzügliche Geschichte der Griechischen Literatur und nochmals der Artikel "Goethe" zu nennen. Die Größe und Weite seines Geistes tritt ebenso eindrucksvoll hervor wie seine Grenze gegenüber dem Katholiken;

hier ist nach langem Ringen die wirklich charaktervolle Stellungnahme des Katholiken zu Goethe gefunden.

Von den geschichtlichen Beiträgen waren die Aufsätze über die Griechen und die Germanen hervorzuheben; das markante Urteil, das in dem letzten über altgermanische Kultur und Kunst, Dichtung und Religion gefällt ist, dürfte gerade für unsere Tage von besonderem Nutzen sein. In den bereits erwähnten soziologischen Artikeln, bei denen noch die wertvollen Abhandlungen über das Genossenschaftswesen, über Gewerkschaften, Handel, Gemeinde und Gemeindeverwaltung, Gefangenwohren nachzutragen sind, tritt ein vertiefter Solidarismus zutage.

Wie in den bisherigen Bänden sind Naturwissenschaft und Technik stark und ausführlich vertreten.

Von allgemeiner Bedeutung sind die Aufsätze über Gifte und Giftpflanzen, denen zum Glück im selben Band die Heilpflanzen folgen; über Heizung und Lüftung. Unmittelbar praktisch sind der Artikel über Geometrie und Geodäsie, Gartenpflege, Hauswirtschaft, Gesundheitsvorsorge und Gymnastik. Unter den volkswissenschaftlichen Beiträgen verdient die große Abhandlung über Großbritannien, Land, Volk und Geschichte hervorgehoben zu werden. Der Geologe findet große Zusammenfassungen über Gebirge, geologische Formationen, Gletscher u. a. m.

Unabsehbar ist wieder die Zahl der kurz beschriebenen Persönlichkeiten aus alter, neuer und neuester Zeit. Bei Hitler, der mit den Staatsmännern Grandi, Görres, Herriot, Helfferich, Hindenburg, Herkling u. a. in diesem Band vereint ist, reicht die Lebensbeschreibung bis zum Regierungsantritt am 31. Januar. Bis in die unmittelbare Gegenwart reicht also dieser Band, der wie seine Vorgänger eine große Leistung darstellt, die Kunde gibt von der wissenschaftlichen Arbeitsfähigkeit, dem Willen zur Mitarbeit auf allen Gebieten, der lebendigen Anteilnahme der deutschen Katholiken an dem geistigen und politischen Geschehen unserer Zeit.

Dr. Heinrich Geßny.

nach Johannistburg zur Segelregatta gekommen und wollte bei der Rückkehr hier wenden. Er ließ zwei Angehörige, beides ältere Damen, glücklicherweise aussteigen; denn während er den Rückwärtsgang einschaltete, glitt der Wagen ab und war auch durch Umstaltung nicht mehr zu halten. Dedenfalls rollte der Wagen über die 1 Meter hohe Uferböschung hinweg, etwa 5 bis 6 Meter in das Fließbett hinein und verschwand in dem hier etwa 3 Meter tiefen Pissel-Fluß. Jagemann besaß die Geistesgegenwart, die Maschine abzufallen und durch die offenen Fenster der Limousine zu klettern. So kam er schnell wieder an Land. Nach 7 stündiger Arbeit gelang es auch, den Wagen zu bergen.

Deutsche Jugendzeitung

A I-Klasse: Werdertor : Rosenberg 4 : 1 (3 : 1).

Ganz überrascht zeigte sich Werdertor in diesem Spiele als Sieger. Die Rosenberger hatten einen schweren Stand und mußten der Gegenseite den Spielvorteil einräumen. Weit gefälliger als der Rosenberger Sturm offenbarte sich der Werdertor, der ein engmaschiges Sitzzauber spielte. Die gute Rosenberger Hintermannschaft hatte reichliche Mühe, die Anstürme zu vereiteln. Nach drei Erfolgen der Gegenseite kamen sie zum Chrentor. In der zweiten Hälfte klappte es bei Rosenberg etwas einheitlicher, man gewann den Eintritt, als wenn sich das Blatt zu ihren Gunsten wenden sollte. Durch das planvolle Zerstören der Werdertor-Hintermannschaft wurden die Rosenberger aus dem Kontakt gebracht und mußten noch ein weiteres Tor hinnehmen.

A-Klasse: Sportverein Praust : Germania Tomb. 3 : 2 (2 : 0)

Trotzdem die Germanen nur neun Mann zur Stelle haben, können sie das Spiel gleich nach dem Anpfiff offen gestalten. Schon nach fünf Minuten Spielzeit geht Praust in Führung, wenig später erhöht Praust das Resultat auf 2 : 0. Bis zur Halbzeit ist Praust im Feldspiel leicht überlegen. Nach der Halbzeit haben die Germanen mehr vom Spiel. Sie können in kurzen Abständen den Gleichstand herstellen. Bis zum Schlupfpiß ist dann das Spiel völlig verteilt, nur durch ein Misserfolg erzielten die Prauster wenige Minuten vor Schluss das dritte und Siegestor. Ein Elfmeter wurde von den Praustern nicht verwandelt. Bei den Germanen war der Mittelläufer und die Verteidigung die besten Leute.

A-Klasse: Glettka : Zoppot 2 : 0 (1 : 0).

Die Glettkauer mußten dieses Mal von einem hohen Resultat Abstand nehmen, da die Zoppoter, nur mit zehn Mann spielend, ihr Schwergewicht in der Läuferreihe hatten. Die Mannschaft erreichte allerdings diesmal nicht ihr sonstiges Können und blieb hinter der sonst aufweisenden guten Leistung weit zurück. Überhaupt konnte das ganze Spiel kaum befreudigen, da eine richtige Spielentfaltung gar nicht zustande kam. Wenn die Glettkauer dennoch in der ersten Hälfte eine Feldüberlegenheit aufzuweisen hatten, so lag es mehr oder weniger an der doch noch etwas unsicheren Abwehr des Gegners, die erst stabilisiert wurde, als Glettkau mit einem Tor in Front lag. Völlig offen gestaltete sich die zweite Hälfte. Nur mußte der Zoppoter Sturm im gegebenen Moment keinen entscheidenden Ausweg zum gegnerischen Tor zu finden und mußte, als Glettkau abermals die Führung vergroßert hatte, selbst das Chrentor preisgeben, da der Elfmetre zu schwach geschossen wurde. Daß die Niederlage nicht etwas höher wurde, ist ein Verdienst des mit viel Glück arbeitenden Zoppoter Tormars.

Berliner Schlachtfleihmarkt.

Vom 11. Juli 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Reichsmark
A. Ochsen.	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts.	
1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	32-34
2. ältere	—
c) fleischige	29-31
d) gering genährte	24-27
B. Bullen.	
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts.	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-29
c) fleischige	24-26
d) gering genährte	22-24
C. Kühe.	
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22-24
c) fleischige	18-21
d) gering genährte	12-17
D. Färse.	
a) vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	—
b) vollfleischige	28-30
c) fleischige	26-27
d) gering genährte	21-25
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	17-20
Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast. und Saugkälber	35-40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30-36
geringer Saugkälb.	24-28
d) geringe Kälber	18-24
Schafe.	
a) Stall-Mastlämmmer	31
b) Holsteiner Weidemast	—
c) Stall-Masthammel	29-30
d) Weidemasthammel	—
e) Mittlere Mastlämmmer. ältere Masthammel	26-28
f) Geringe Lämmer und Hammel	20-25
g) Beste Schafe	21-23
h) Mittlere Schafe	18-20
i) Geringe Schafe	14-17
Schweine.	
a) Fettsschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	35-36
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfnd Lebendgewicht	34-35
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfnd Lebendgewicht	33-34
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfnd Lebendgewicht	31-33
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfnd Lebendgewicht	30-31
f) fleischige Schwei. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	31-33

Marktverlauf:

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schweinen langsam, Schafe lustlos, bleibt Überstand.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab: Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Vorbereitungen zum 15. Deutschen Turnfest,



das vom 22. bis 30. Juli etwa 60 000 Turner und Turnerinnen aus dem ganzen Reich in Stuttgart versammeln wird, sind Teil der Zuschauerplätze mit der Festwiese — die

Schwimmwannen mit dem Sprungturm, wo die Schwimmwettkämpfe stattfinden werden — die Zelthallen, in denen die Gerätewettkämpfe stattfinden werden.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**